

Die an jedem Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Besorgung gelangende unparteiische Zeitung „Sächsischer Landes-Anzeiger“ mit täglich einem Extra-Beiblatt:

Landes-Anzeiger.

Verbreitetes unparteiisches tägliches Lokalblatt.

Die Hauptblätter des „Sächsl. Landes-Anzeigers“ erscheinen (ohne dessen Extra-Beiblätter) auch in einer billigeren Sonder-Ausgabe als: „Chemnitzer General-Anzeiger“ für Chemnitz monatlich 40 Pfg., frei ins Haus; außerhalb Chemnitz monatlich 50 Pfg. mit Postgebühren.

Der Sächs. Landes-Anzeiger ist eingetragen L. N. 1890er Post-Zigl.-Verzeichn.: Nr. 5276.

Verlags-Anstalt: Alexander Wiede Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5. Fernsprech-Kabuff Nr. 136. Telegramm-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Einzelnenpreis: Nach einer Einzelnen Correspondenz 15 Pfg. — Besondere Stelle (Hauptzeile) 30 Pfg. — Bei Wiederholung großer Anzeigen Preisermäßigung. — Bei Bestellungen von Auslandern wolle man den Frachtbetrug (in Viermarken) beifügen (je 8 Silben Correspondenz bilden ca. 1 Zeile). — Anzeigen können nur bis Donnerstag angenommen werden, da Druck und Vorbereitung der großen Auflage längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Freisatzschlag gleichzeitige Verbreitung durch den „Chemnitzer General-Anzeiger“ (billigeren Sonder-Ausgabe der Hauptblätter des „Sächsischen Landes-Anzeigers“ ohne dessen tägliche Extra-Beiblätter).

Drahtnachrichten unseres Anzeigers. Vom 17. Februar. Offen. Gestern fanden in der hiesigen Gegend überall zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen statt. Es wurde beschlossen, die Verbandshandlungen aufrecht zu erhalten und theilweise noch zu erweitern. Unter den hiesigen Bergarbeitern iraten, hinsichtlich der bevorstehenden Reichstagswahl, mehrfache Spaltungen ein. Bismarck. Der Zustand Androssy's hat sich bedeutend verschlimmert. Seine Kräfte nehmen in gefährlicher Weise ab. Es ist allem Anschein nach das Schlimmste zu befürchten.

Paris. Die Redungen über den angeblich von der socialdemokratischen Arbeiterkassette zu Barcelona gefassten Beschluß, einen allgemeinen Weltstreik in's Leben zu rufen, ist völlig unbegründet.

London. Hier wird demnächst eine große Expedition ausgerüstet, die den Zweck verfolgt, das dem großbritannischen afrikanischen Colonialgebiete einzuverleiben.

Politische Rundschau.

Chemnitz, 17. Februar.

Deutsches Reich. Wenn zwischen dem Kaiser und Reichskanzler über den Umfang der Arbeitergesetzbestimmungen Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, so sind sie vor der Hand ausgeglichen. Das ist die allgemeine Annahme, welche aus der kaiserlichen Ansprache bei der Eröffnung des preussischen Staatsrathes geschöpft wird. Der Kaiser hebt darin mit besonderem Nachdruck wiederholt hervor, daß bei dem Erlaß der Bestimmungen auch darauf zu achten sei, daß die Industrie nicht geschädigt oder zu schwer belastet werde, und diese Worte werden allgemein als ein Entgegenkommen an den Standpunkt, welchen der Reichskanzler im Parlament oft vertreten hat, aufgefaßt. Somit bildet die Rede ja nur eine Umschreibung der bekannten socialpolitischen Grundsätze, die allgemeine Zustimmung gefunden haben.

Die dem preussischen Staatsrath zugegangenen Arbeiterschutzvorlagen sollen vorläufig geheim gehalten werden. Dieselben bilden nicht einen Gesetzentwurf, sondern stellen nur bestimmte Grundzüge an, welche der Staatsrath begutachten soll. Uebrigens wird zu der Eröffnungsitzung des Staatsrathes noch mitgeteilt, daß nach Vereinbarung der Ansprache des Kaisers der Reichskanzler sagte: „Der Staatsrath wird sofort dem Befehle Ew. Majestät entsprechen, in seinen Abtheilungen zusammenzutreten und vom Ergebnisse der Beratungen Meldung machen. Ich bitte Ew. Majestät noch dem Schluß der Sitzung um die kaiserliche Genehmigung der Vorstellung der Mitglieder des Staatsrathes.“

Die Ernennung der commandirenden Generale für die beiden neu organisierten deutschen Armee-corps ist im Laufe dieser Woche zu erwarten. Zum Commandeur eines dieser beiden Armee-corps soll der Oberquartiermeister Generalleutnant Graf von Häfeler ernannt werden, der als einer der tüchtigsten und thätigsten deutschen Generale gilt. Graf Häfeler ist seit dem September 1886 Generalleutnant.

Freiherr von Hammerstein, der Reichstagscandidate für Bielefeld, hat der „Frankf. Bzg.“ die folgende Erklärung zugesandt: „In Nr. 43 der „Frankfurter Zeitung“ findet sich die angeblich der „Mittleren Zeitung“ entnommene Nachricht, ich hätte die Absicht geäußert, im Falle meiner Wahl zum Reichstage, mit dem rechten Flügel aus der deutsch-conservativen Fraction auszuscheiden und mit den reactionären Elementen des Centrums eine neue Partei zu bilden.“ Diese Nachricht ist durchaus unwahr. Freiherr v. Hammerstein. Dagegen hat sich in Mecklenburg eine deutsch-mecklenburgische Rechtspartei gebildet, welche die Anschanungen der Herren Stöcker und von Hammerstein vertritt.

Durch Cabinetsordre hat der Kaiser die Einführung von neuen Cavallerie-Sätteln genehmigt. Eine weitere Order bestimmt die Einführung des leichteren Beiles des tragbaren Schanzzeuges, wie solcher die Infanterie führt, bei der Cavallerie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel.

Wie die „Frankf. Bzg.“ mittheilt, ist die Nachricht, es solle auf ein neues Socialistengesetz Verzicht geleistet und statt dessen der Kampf gegen die Socialdemokratie auf dem Boden des gemeinen Rechtes geführt werden, unbegründet. Dem neuen Reichstage wird bestimmt ein neues Socialistengesetz zur Genehmigung unterbreitet werden.

Auch für die Arbeiter in den Militärverträgen soll in ausgiebiger Weise gesorgt werden. Der Kriegsminister von Verdugo Bernois traf am Sonntagabend aus Berlin in Spandau ein und empfing im Speisefinale der Munitionsfabrik die Arbeiterdeputationen der königlichen Fabriken. Es hatten die Artilleriewerkstatt, die Geschützfabrik, die Gewehrfabrik, die Pulverfabrik, das Feuerwerkslaboratorium je vier Deputierte entsandt. Die Munitionsfabrik, in welcher zum größten Theile unverheiratete Arbeiterinnen beschäftigt sind, war nicht vertreten. Die Audienz dauerte etwa anderthalb Stunden. Hauptgegenstand der Besprechungen waren die schlechten Wohnungsverhältnisse in Spandau, der Mangel an Arbeiterwohnungen, die theuren Mietzen u. Umstände, welche die Militärverwaltung veranlassen, von Staatswegen für gesunde, billige Arbeiterwohnungen zu sorgen. Der Kriegsminister erkundigte sich sehr eingehend über die einschlägigen Verhältnisse. Der Audienz wohnten auch die Subdirectoren der in Betracht kommenden Institute bei.

Der Vorstand des böhmisches Reichs für Rheinland und Westfalen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Verhandlungen der Berliner Behörde und der Behörde „Clerget“ die Ablehnung der neuen Forderungen ihrer Verträge zu empfehlen. Zugleich wurde ein Statut für den neugegründeten Auslandsversicherungsverband festgesetzt, der über einen Fond von 1200 Mark verfügt. Hiernach haben die Behörden in Strassburg einen Anspruch auf Schadenersatz aus dem Fond, wenn von dem Verbandsvorstand die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Forderungen der Bergleute anerkannt wird, und die Zahl der Streikenden ein Drittel der Gesamtzahl der Arbeiter einer Behörde übersteigt. Für jede Tonne Produktionsausfall erhält die Behörde 1 1/2 Mark. Die Verwaltungen rufen sich also energisch, um einem etwaigen neuen Bergmannstreik voranzutreiben. In Reg war die Veranstaltung des bereits gedruckten Haftpässenbriefes des dortigen Bischofs polizeilich verhindert worden, weil das Schriftstück der Behörde nicht zuvor unterbreitet war. Nach Erfüllung dieser Formalität wurde die Ausgabe sofort gestattet.

In den nächsten Tagen, spätestens am 23. dieses Monats, gehen unter Führung des Premier-Deputierten Scherner, der Deputant von dem Ruestad, der Wittensarzt Dr. Buschhoff, 15 Unteroffiziere und 8 Lazarethgehilfen zur Schutztruppe des Majors Wischnau nach Langbars ab. Der Transport geht vorläufig nur bis Saug, wo sich ihm 600 Subanen für die Schutztruppe anschließen werden.

Österreich-Ungarn. Die Blätter besprechen vielfach die Ansprache Kaiser Wilhelms bei der Eröffnung des preussischen Staatsrathes. Das „Freundblatt“, ein halbamtliches Organ schreibt, ohne Uebertreibung könne man sagen, daß die ganze Welt mit ungeheurer Aufmerksamkeit der kaiserlichen Worte harpte. Das energische, von umfassendem Wille geleitete Auftreten des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage wird ohne Zweifel nicht bloß von der größten Bedeutung sein für die materielle und moralische Lage der Arbeiter, es wird auch eine belagreiche Rückwirkung auf das gesammte politische Leben Deutschlands äußern. Die „Presse“ schreibt, die Ansprache des Kaisers entsprache im vollsten Maße den durch die socialpolitischen Erfolge in ganz Europa regem gemachten hohen Erwartungen. Höher, sittlicher Ernst, überzeugende, redliche Entschlossenheit, rein menschliches Wohlwollen und Alles erwidende Klugheit und Vorlicht treten vereint und imponierend aus diesem in correctester Form gefassten Staatsacte hervor. Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt hervor, der Kaiser führe eine Sprache, die von gewissenhafter Rücksicht auf die bestehenden Staatsverrichtungen und von dem vollen Bewußtsein der Verantwortung zeugt, die der Kaiser für das Gelingen von Bestrebungen übernommen habe, welche eine neue gesellschaftliche Ordnung anbahnen sollten. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, in Worten voll hohen Schwunges, voll Gedankens und eblen, herzergründester Empfindung habe der Kaiser die Aufgaben des Staatsrathes in seiner Ansprache entwickelt.

Italien. Römische Blätter melden, General Ras Ufala, der Führer der Gegner des Königs Menelik von Aethiopien, der kürzlich von dem abessinischen Heere total geschlagen und selbst im Kampfe schwer verwundet war, sei an den erlittenen Verletzungen gestorben. Damit löste der Regus Menelik seinen Thron als ausüblich geachtet betrachten.

Frankreich. Wie verlautet soll die Regierung infolge der in den letzten Tagen stattgefundenen Demonstrationen entschlossen sein, den jungen Herzog von Orleans so lange hinter Schloß und Riegel zu halten, bis die ganze Angelegenheit in Vergessenheit gerathen sei. Dann wird der Herzog gerühmig über die Grenze gebracht werden. Der Prinz befindet sich in seinem Pariser Gefängnis sorgfältig recht wohl. Nur ist ihm verboten, den Besuch von Personen zu empfangen, welche sich an Demonstrationen zu seinen Gunsten betheiligen haben. Die Regierung will beweisen, daß alle in den letzten Tagen vorgekommenen orleanistischen Manifestationen von einem Comité geleitet wurden. Am Freitag wurde eine große, aus England kommende Sendung mit Photographien angehalten, worauf der Herzog von Orleans in französischer Uniform, in der Hand die mit dem gallischen Hahn gekrönte Aigleolove haltend, dargestellt ist. Sonnabend zog ein Trupp Melken unter dem Fensier des Herzogs vorbei. „Es lebe der Herzog von Orleans!“ Es lebe der erste Keuzer Frankreichs! Es lebe die Freiheit!“ rufend. Die Vorzeichen wurden sofort arrextiert, sie sollen in eine algerische Strafcompagnie gesteckt werden. — Das „Echo de Paris“ theilt mit, daß in Folge der Organisation eines neuen deutschen Armee-corps in den Reichslanden, auch die französischen Garnisonen an der Grenze erheblich verstärkt werden würden. — Das „Memorial Diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur socialpolitischen Konferenz in Berlin, die französische Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die Schweiz ihre Einladung für die Berner Konferenz aufrecht erhalte. Ferner glaube die französische Regierung mit den übrigen zur Konferenz eingeladen Cabinetten einen Meinungsanstausch über die zu formulierenden Reformen und etwa erwünschte Abänderungen des Conferenzprogrammes vornehmen zu sollen. Es wäre also vortheilhaft, zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Arbeiterversammlungsablenen. — Dem „Figaro“ zufolge hat sich Marfchall Mac Mahon bei dem Marquis Beauvoir eingeschrieben, um den Herzog von Orleans zu seiner Haltung zu beglückwünschen.

Russland. In Petersburg fand dieser Tage in Gegenwart des Kaiserpaars, sowie der Mitglieder der kaiserlichen Familie die Trauung des Herzogs Georg v. Mecklenburg-Strelitz, Sohn einer russischen Prinzessin, mit Fraulein Wankjarski statt, welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Titel einer Gräfin von Carlow verliehen hat. Der Bar machte dem jungen Ehepaar ein namhaftes Geschenk.

England. Die gesammten englischen Bergarbeiter treten jetzt ebenfalls in eine neue Lohnbewegung ein. In einer Versammlung von Vertretern aller Bergreviere ist beschlossen worden, eine allgemeine Lohnserhöhung von 10 Procent zum 15. März zu verlangen.

Portugal. In Lissabon hat die Polizei bei zahlreichen Studenten Handfesseln gezogen und viele Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß eine republikanische Schülerbewegung geplant war. Mehrere Studenten sind als Räublerführer in Haft. Die akademische Nationalliga ist aufgelöst worden. Die Regierung beachtet die Gefahr einer revolutionären Umwälzung als bedrohlich, will aber Alles thun, um die breite Masse der Bevölkerung durch zeitgemäße Reformen und Wohlthätigkeitsgesetze an das Königthum zu fesseln.

Orient. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Klagen über den Umfang der Panika-Beschneidung sehr übertrieben

waren. Von den verhafteten russischen Unterthanen haben mehrere wieder entlassen werden müssen, weil keine Beweise für ihre Schuld beizubringen waren. Es ist leicht möglich, daß auch Major Pantjha selbst wegen unzulässiger Aeußerungen über den Fürsten Ferdinand und seine Regierung einfach aus der Armeerückstand und einer längeren Freiheitsstrafe befreit wird. — Aus Anlaß der fortwährenden Agitation in Athen, welche eine Einmischung in die griechischen Verhältnisse verlangt, hat die türkische Regierung die vertrauliche Botschaft nach der griechischen Hauptstadt gelangen lassen, sich zu gegenwärtigen, welches die Folgen einer solchen Handlungsweise sein würden. Die Türkei werde jeden Angriff auf ihr Gebiet mit der mächtigsten Energie abwehren.

Afrika. Nach ausführlichen Mittheilungen aus Langbars wird dort berichtet, der Sultan Said Khalifa sei auf seinem Saugrie am Sonntag gestorben. Die Angabe findet aber so gut wie gar keinen Glauben, man nimmt im Gegentheil ganz allgemein an, die deutschfeindliche Araberpartei habe ihn vergiftet, weil der Sultan in der letzten Zeit den Deutschen sehr weit entgegen gekommen war. Said starb am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr, wovon sein jüngerer Bruder Ali sofort telephonisch benachrichtigt wurde. Alsbald traten die vornehmsten Araber zusammen und wählten Ali zum Sultan. Um 5 Uhr Nachmittags fand die feierliche Proclamation des neuen Herrschers unter dem Donner der Geschütze statt. Die Stadt blieb völlig ruhig, doch richteten zur größeren Sicherheit der in Langbars lebenden Europäer die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ihre Geschütze auf die Stadt. Sultan Ali, welcher bereits die Rückkehr der fremden Vertreter entgegengenommen hat, ist heute 48 Jahre alt. Er hat bisher am Hofe seines Bruders gelebt, an den Repräsentationspflichten theilgenommen und mit einer Reihe vornehmer Araber zu dem engeren Rathe des Sultans gehört. Er gilt für leidlich begabt, hat aber von seinen politischen Neigungen bisher nichts verrathen.

Sächsisches.

— **Scheidewitz.** Wie alljährlich um diese Zeit, hat auch dieses Jahr wieder die Firma Petrakowky & Co. in Scheidewitz allen ihren wenigstens 12 Monate im Etablisement beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in so fern ein Geschenk gemacht, als sie denselben bei Auszahlung des Lohnes zugleich die annähernd abgerundeten Beiträge der im verfloßenen Jahre geleisteten Beiträge zur Arbeiter-Frauentasse und auch die zur Arbeiter-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse in Saar zurückverkauften ließ.

— In Grün bei Bengelsdorf ereigt das räthselhafte Verschwinden eines langjährigen, treuen Arbeiters der Firma D. F. Paul Aufsehen. Der Mann, welcher, ohne nähere Veranlassung zu haben, sich ein bescheidenes Vermögen erspart hatte, da er sehr genügsam lebte, zog an vorhergehenden Sonntag seine besten Kleider an und verließ, ohne nur ein Wort zu sagen, wohin er gehe, seine Logiswirthin. Bekannte wollen den Mann noch auf dem Wege nach Rodewitz gesehen haben, seitdem fehlt aber jede Spur.

— In Neffschkau braunte am Donnerstag Abend das Wohnhaus des Klempners Wisfler nieder.

— **Hilbersdorf.** Bei öffentlichen Wahlen erschienen eigenartige Verhältnisse des hiesigen Wahlkreises die glatte Erhebung des Wahlgeschäfts. In der Hauptfrage ist der Umstand störend, daß zu einer bestimmten Stunde, der Mittagszeit, große Massen Wähler vor der Wahlurne zusammenströmen. Es bleibt nicht aus, daß übermäßige Gedränge entstehen, zumal wenn die Auffassung der Namen der Wähler auf Schwierigkeiten stößt. Der Wahlvorstand wird hierdurch erheblich belästigt und für die Wähler entstehen Zeitverluste und die Unannehmlichkeiten, die großes Gedränge mit sich bringen. Es sollte daher jeder Wähler, welcher nicht, wie die Industriearbeiter, Zeitbeschränkungen unterworfen ist, seinen Stimmzettel nicht zu einer Zeit abgeben, wo naturgemäß der Wahlvorstand stark in Anspruch genommen ist.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unserer Stadt werden ersucht, sich wichtige Beglaubigungen gütlich mitzutheilen. Chemnitz, 17. Februar 1890.

D.— In der am vergangenen Sonntagabend 8 Uhr im Saale des „Dresdner Hof“ stattgefundenen Versammlung, zu welcher von Seiten der Odbanner der vereinigten Ordnungsparteien des 17. 18. 19. und 20. städtischen Wahlbezirks schriftlich eingeladen worden war, hatten sich auch zahlreiche Anhänger der socialdemokratischen Partei eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oscar Kleinbienst, die Versammlung eröffnet und die Erschienenen im Namen der übrigen Einberufener, der Herren G. und R. Müller und G. Rudert, herzlich begrüßt hatte, ertheilte derselbe dem auf ergangene Einladung erschienenen Reichstagscandidaten der vereinigten Ordnungsparteien, Herrn Baummeister Oscar Ande, das Wort. In ruhiger, sachlicher Rede entwickelte derselbe sein Programm, besonders hervorhebend, daß es ihm als Compromisscandidate wohl schwer, wenn nicht unmöglich sein würde, jeder der bei seiner Candidatur betheiligten Parteien in allen Punkten gerecht zu werden, daß er aber wohl in den Hauptpunkten auf Uebereinstimmung mit seinen Mandatanten rechnen dürfe. Nicht was uns traut, sondern was uns eintr, müsse gesucht und gefunden werden. Allen gemeinsam aber sei die Liebe zum Vaterlande und zur eigenen Heimath, die uns im Leben umfängt und in deren Schooß wir auch unsere letzte Ruhestätte finden. Rebner versprach, mit allen Kräften an der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, zu denen er sich ja auch zählen dürfe, mitzuwirken, gegen Andersdenkende aber die bisher von ihm im öffentlichen Leben betätigte größte Duldsamkeit zu üben. Vorlagen über directe und indirecte Steuern, Hölle u. dergl. werde er mit gewissenhafter Berücksichtigung der Interessen von Handel und Industrie von Fall zu Fall prüfen, auch die Colonialpolitik kräftig unterstützen und das Verhältniß zwischen Freihandel und Schutzoll nach besser Ueberzeugung regeln lassen. Der Impfung, solle einer gründlichen Untersuchung unterzogen und, falls der Schaden der Impfung deren Nutzen überwiege, beseitigt werden. Redner versprach, auch

für Reformen auf socialen Gebiete kräftig wirken zu wollen, und schloß mit dem Ausruf: „Hoch lebe unser deutsches Vaterland, hoch lebe unser deutsches Volk!“ seinen hier nur andeutungsweise wiedergegebenen Vortrag. Herr Cementwaarenfabrikant Hoffmann brachte nach Beendigung der Rede ein Hoch auf Herrn Ande aus. Herr Max Schubert sprach hierauf über den Standpunkt des Wählers auch in Bezug auf unsere Colonialpolitik und schloß seine oft von den Gegnern durch Zurufe unterbrochenen Darlegungen ebenfalls mit einem Hoch auf den Kandidaten der Ordnungsparteien, dessen Wahl warm empfunden. An der nun folgenden Debatte beteiligten sich von Seiten der Ordnungsparteien zum Theil wiederholt die Herren D. Ande, P. Fischer und M. Schubert, von gegnerischer Seite die Herren E. Riemann, J. Bismberg und S. Prufth. Da Herr M. Schubert, als letzter Redner, der wachsenden Unruhe wegen nicht zum Worte kommen konnte, schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Versammlung.

— In Ansehung an unsere neuliche Mittheilung über die Zahl der Stimmberechtigten für die bevorstehende Reichstagswahl können wir heute nachtragen, daß der Landbezirk unseres Wahlkreises 17,055 Wahlberechtigte umfaßt, was gegen 1887 mit 15,430 Stimmberechtigten eine Zunahme um 1625 oder etwa 10 1/2 Procent ergibt. Mit Einschluß der Wähler unserer Stadt weist also der 16. Wahlkreis die Zahl von 44,926 Stimmberechtigten auf gegen 39,698 im Jahre 1887. Es ergibt sich somit in diesen 3 Jahren eine Zunahme von im Ganzen 5228 Wahlberechtigten oder rund 13 Procent. Die Verteilung an der Wahl am 21. Febr. 1887 war eine ziemlich lebhafte, indem von den 39,698 Wahlberechtigten nicht weniger als 33,793 oder reichlich 85 Procent ihre Stimme abgaben. Allen Anzeichen nach zu schließen dürfte die bevorstehende Reichstagswahl hinter der letzten an Lebhaftigkeit nicht zurückbleiben.

— Das Bedürfnis nach Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Chemnitz und den Industrieregionen des oberen Rhschopenthaler und des Rhschopenthaler Thales macht sich immer mehr geltend, zumal dadurch auch ein Anschluß mit Leipzig und Berlin, resp. Dresden erreicht würde. Das Fernsprechwerk würde insbesondere die Orte: Niederweitz, Pflaß, Kühn, Sedmanndorf mit Abzweigung Schellenberg, Augustsburg, Tannenberg, Wilsdorf, Waldkirchen, Schwanau, Wilschitztal, Schwanau einermüß, Schellenberg, Falkenberg, Hohenstein, Dorschenberg mit Leubsdorf, Dorsendorf, Schwanau, Hohenstein andererseits umfassen müssen, wieweil auch bis Annaberg auszudehnen sein. Da es erwünscht ist, bei dem kaiserlichen Reichspostamt alsbald die nötigen Schritte zu thun, damit vorerst die Bedingungen festgestellt werden, unter welchen dasselbe eine Fernsprechverbindung herstellen lassen will, möchten die Interessenten der in Frage kommenden Orte recht bald und längstens bis zum 25. Februar ihre Erklärung abgeben, ob sie unter Umständen sich an die bezügliche Fernsprechverbindung anschließen würden. Die Herren Arno & Wazir Weiskopf in Chemnitz haben sich bereit erklärt, diese Erklärungen bis zu dem vorhin erwähnten Tage entgegenzunehmen.

— Die amtliche Zusammenstellung der Ergebnisse der Bezirkswahlen im 16. Reichstagswahlkreise findet Montag, den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaal des Rathes (neues Rathhaus, Poststraße 14) statt. Der Zutritt zu demselben steht jedem Wähler offen. — In Ansehung hierauf möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Abgabe der Stimmzettel am Wahltag, 20. Februar, Vormittags 10 Uhr beizutreten, die Wahlhandlung aber Punkt 6 Uhr geschlossen wird, nach 6 Uhr also Stimmzettel nicht mehr angenommen werden dürfen.

— Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Chemischen Fabrik für Tinten eine erhebliche Feuerschickung statt. Herr Commerzienrath Beyer legte nach einer 3 1/2 jährigen segensreichen Thätigkeit die Führung seines Geschäftes in die Hände seines Sohnes nieder. In einer wirklich ergreifenden Rede, die die Herzen der Anwesenden gar sehr bewegte, wies derselbe besonders auch auf die jetzigen geschäftlichen Zustände hin, nahm dann in herzlichen Worten von dem gesammelten Soult- und Arbeiterpersonal Abschied und vertheilte hierauf unter dasselbe die ansehnliche Summe von 20,000 Mk. Der ganze Vorgang verlief so recht zengungsbewußt ab von dem herzlichen und guten Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Wohl selten hat man so fröhliche Gesichter und einer Fabrik wandern sehen, als am vergangenen Sonntag aus der Beyer'schen.

— Carnevals-Concert im Colosseum. Die am 15. Februar stattgehabte vorletzte dieser von der „Elite-Capelle St. Nikolai des Prinzen Carneval“ angeführten, originell-komisch gehaltenen Veranstaltungen hatte wiederum eine so große Angezogenheit aufgebracht, daß die Besucher den Saal vollständig füllten. Letztere präparirte sich in der geschmackvollen phantastisch-erotisch-romantischen Decoration, die er anlässlich des einige Tage vorher stattgehabten Maskenballs erhalten. Selbstverständlich entsprach dieser Schmuck auch dem Charakter des in Rede stehenden Carneval-Concertes. Der Belustigende, den die Veranstaltung auf den Besucher machte, wurde durch diesen Umstand wesentlich gehoben. Der für dieses vierte Carneval-Concert angelegte „Genusszettel“ bot wiederum manchen recht schmackhaften, den Appetit auch schmackhaftere Speisen reichhaltig beschickenden „Gang“, welcher durch wirklich droßigen Humor besonders gewürzt wurde. Namentlich galt dies in Bezug auf die musikalischen und gesungenen Nummern des Abends, während die eingeübten dramatischen Ferkereien weniger wandten. — Das letzte dieser Carneval-Concerte im „Colosseum“ findet morgen, Dienstag, statt und wird hierbei die erwähnte Decoration ebenfalls noch paradiere. Allen Liebhabern von dergleichen Darbietungen wird diese günstige Gelegenheit, einem regelrechten, in angenehmer Form dargebotenen Festnachts- und Belustigung zu können, jedenfalls sehr willkommen sein.

— Diebstahl. In einer Schankwirtschaft der inneren Stadt wurde Dienstag, den 11. d., von einem Kleiderhaken ein langer Fellsack im Werthe von 200 Mk. gestohlen. Auf erhaltete Anzeige ergab sich, daß der Dieb am darauffolgenden Tag früh in Glaucha für 30 Mk. verhaftet worden war. Derselbe wurde von unserer Criminalpolizei der Dieb in einem Einwohnere von Witzschdorf ermittelt.

— Am Sonntag früh 1/8 Uhr wurde unterhalb der Sächsischen Webstuhlfabrik auf der Straße unter dem Eisenbahnviaduct ein Mann todt aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Vermuthlich war der Beflagene über die Stufen der Treppe herabgefallen. In dem Verstorbenen soll ein in Pinnersdorf wohnhaft gewesener Zimmermann erkannt worden sein.

— In der Nacht zum Montag wurde in der vierten Stunde ein hier wohnhafter Cantorquintender wegen wiederholter Ruhestörung festgenommen und in das Arresthaus gebracht. — Kempeler. Am Freitag Abend gegen 6 Uhr schlug auf der Poststraße ein angetrunkener Vierwüchziger einen schon älteren Mann ohne alle Veranlassung mit der Faust in das Gesicht, ließ davon, tempelte die ihm Begegnenden an und bedrohte sie mit Schlägen. Von zwei hiesigen Einwohnern wurde der rothe Mensch gefaßt und nach der Polizeiwache gebracht.

Aus Nah und Fern.

— Ueber einen gräßlichen Raubmord berichten Borschauer Blätter folgendes: „Der preussische Unterthan

von Simon lebte mit seiner Familie auf dem im Jahre 1870, im Borschauer Gouvernement gelegenen Gute Roskow. In einer der letzten Nächte hörte Herr von Simon im Speisezimmer Geräusch. Er öffnete die Thür und sah sich Räubern gegenüber, von denen drei eben das Silberzeug zusammenpackten, während zwei Andere das Gelbschind erbrachen. Diese bemerkten den Eintretenden, stürzten sich auf ihn, schlugen ihn mit einem Beil nieder und hieben ihm eine Hand ab. Auf die Hüfte des furchtbar Ingerathenen eilten seine Frau, seine alte Mutter und ein Diener herbei. Frau und Diener wurden sofort getödtet, die alte Mutter schwer verwundet. Endlich hatte ein der Dienstmädchen die Hüfte gehört und die Aechte geweckt. Doch sie kamen zu spät. Die Räuber hatten mit ihrer Beute, 6500 Rubel bares Geld, Silberzeug und Brillanten im Werthe von 2500 Rubeln, bereits die Flucht ergriffen. Sie waren zum Fenster hinausgeflühen.

— Die Austreibung des Teufels. Auf der Kanzel einer schlesischen Dorfkirche stand der würdige Geistliche und predigte seiner treuen Gemeinde das Wort Gottes. Mit Wohlgefallen blieben seine Augen auf die zahlreichen Zuhörer; der Aufmerksamkeit unter ihnen war der alte Baron v. B., welcher, in dem reichgeschmückten Kirchstuhl sitzend, voll inniger Andacht den frommen Worten lauschte. Er war Kirchengon, that außerordentlich viel für Kirche und Arme und war daher bei Hoch und Niedrig sehr angesehen und geachtet. Der Pastor war dem Ende seiner Predigt nahe gekommen, die er heute etwas länger als gewöhnlich ausgedehnt hatte; da hörte er plötzlich unter sich ein leises, knarrendes Geräusch; das konnte nur durch das Öffnen der Thür, welche von der Sakristei zur Kanzeltreppe führte, entstanden sein; das Gesicht des Redners verfinsterte sich und wandte sich gegen den alten Baron, der beschuldigend und langsam zur Kanzel emporblitzte. Während der Geistliche seine wohlfeilste Predigt zu Ende führte, särgte eine Fluth sehr weltlicher Gedanken durch seine Seele. Dem alten Herrn da unten war die Erlaubnis erteilt worden, während des Gottesdienstes seinen „Pluto“ in der Sakristei einpacken zu dürfen, damit der Räder nicht durch Vellen vor der Kirchenthür die Andacht störe. Früher hatte der Herr Pastor die Gewohnheit gehabt, seine Geldkassentaster in seinem in der Sakristei aufgehängten Leberzieher zu verwahren, und der nichtsnutzige Hund war schon oftmals so unverschämmt gewesen, sich an dem von der Frau Pastorin liebevoll zubereiteten Frühstück zu vergreifen. Heute nun, um den Jubel vor dem gefürchten Thier zu bewahren, hatte der gute Seeliger sein Butterbrod nicht in dem Leberzieher stecken lassen, sondern in seiner hinteren Rodtasche mit auf die Kanzel genommen. Und jetzt — jetzt kam der verfluchte Hund langsam die Treppe heraufgehenden — man hörte es ja ganz genau — er hatte also den Braten gewittert! Naah kam der erregte Pastor zum Schluss seiner Predigt und mit der rechten Hand sich an der Kanzel festhaltend, streckte er die linke beschuldigend aus, während er mit dem linken Fuß stark nach rückwärts trat, um den Dieb fernzuhalten, dabei die Schlussworte ausriefend: „Und so trieb er den Teufel aus!“ — Er mußte gut getroffen haben, denn nach einem unterdrückten Winkeln hörte man, wie das Ungeheum langsam die Treppe hinunterstiehl. Als nach dem Schlusse der ärgerliche Pastor die Sakristei betrat, lag der böse Hund ruhig am Ofen, aber der Küster hielt sich mit seinem gekläumten Taschentuch eine geschwollene Wade und eine blutende Nase. Der Kernte hatte seine Vorgefekten an den nötigen Schluss der Predigt mahnen wollen, denn der Wogen stand schon geraume Zeit vor der Thür, welcher den Seeliger nach dem nahen Kirchthor zur Vornahme von Amtshandlungen bringen sollte; der Diensteifer war auf allen Bieren die Treppe emporgerochen, um Küssen zu vermeiden, und hatte als vermeintlicher Pluto mit dem Stiefelbohl seinen Lohn erhalten.

— Kannibalismus im französischen Congo-Gebiet. Der Franzose Alphonse Pondere, Stationschef im französischen Congo-Gebiet, hat in der geographischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten über seine Reiseerlebnisse in jenen Gegenden. Er ist von Sabau ausgegangen, den Dgoue aufwärts, und hat namentlich die Papouas an den Ufern dieses Flusses beobachtet. Er erzählt: Schwere Verdrehen werden bei ihnen mit dem Tode bestraft. Der Schuldige wird an einen Pfahl gebunden, rings um ihn stehen die Häupter und sonstigen Bewohner des Ortes Platz und sähen vor den Augen des Verurteilten wilde Tänze auf. Dann tritt Stille ein. Der Hülsmann geht auf den Pfahl und schnidet ihm ein Stück Fleisch aus der Wade, das röhet er dann leicht auf einem Feuer und zwingt sein Opfer, von seinem eigenen Fleische zu essen. Gewöhnlich wird das von dem Todeskandidaten auch ohne Weigerung und ohne einen Muskel zu verzehren vollzogen. Sobald das vorüber ist, wird er getödtet und sein Körper unter die Bewohner vertheilt. Der Hülsmann bekommt das Gehirn und die Finger, der Hülsmann Augen und Zunge.

Verantwortlich für Politisches, Courtisches und Reklamationsliches: Julius Theil; für Schriftliches: Ferns Wöhe; für den gerichtlichen Theil: Dr. Rennewitz; für den Zeitungsbeitrag: der Verleger August Wagner & Co.; für Anzeigen in Chemnitz: (Für nicht erbetene insertionen sind Verlag und Redaktion nicht verantwortlich.)

Dank.

Nachdem uns Herr Rähmschneiderei- und Maschinenfabrikant B. Adler aus Ansehung eines Familienereignisses 500 Mk. als Beitrag zur Errichtung einer Todtenhalle überreicht hat, drängt es uns, dem hochherzigen Geber unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen für diese schöne Gabe, die uns an sich schon als Zeichen edler Gesinnung werthvoll, auch gerade jetzt, wo wir die Errichtung einer neuen Todtenhalle in Angriff genommen haben, doppelt willkommen ist, da für Nikolai nach den vielen großen Opfern für Wohlthätigkeiten und patriotische Umgestaltung jeder Beihilfe und jeder Beitrag erwünscht ist. Der Kirchenvorstand von St. Nikolai-Chemnitz den 14. Februar 1890. E. Michael, Pf., Vors.

Bei Gelegenheit seines Rücktrittes vom Geschäft ist uns von

Herrn Commerzienrath Beyer,

unsern väterlich sorgenden Berather und Reis bereiten Helfer, eine so hochherzige Spende zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, ihm auch an dieser Stelle unsern warmen und herzlichsten Dank darzubringen. Chemnitz, am 17. Februar 1890.

Das gesammte Beamten- und Arbeiter-Personal der Firma: Eduard Beyer.

Georg Morell in Chemnitz,

Collection der Königl. Sächs. Landeslotterie, Poststrasse 19, I. Etage

(gegenüber dem Beckerdenkmal)

hält sich zur 117. Lotterie mit Loosen angelogenlicht empfohlen.

Wer leiht einem jungen Geschltsmann gegen förmliche Sicherheit auf Wechsel 300 Mark bei hohen Zinsen? Offerten sub N. 813 in die Berl.-Anstalt dieses Blattes.

Ein Gasthof mit Landwirtsch. Saal- u. Realküche ist bei 12 000 Mk. Anzahlung sof. zu verp. (Ausgezeichnete Lage.) Offert sub N. 17 in die Berl.-Anstalt d. Bl.

Technicum Mittweida — Maschinen-Ingénieur-Schule — Werkzeugmacher-Schule.

Lieferanten

von Herrengarderobe werden gebeten, ihre Adresse anzugeben u. O. S. 100 in d. Berl.-Anst. d. Bl.

10 Karte gut erhaltene Lagerkäuser mit Thürchen (12 Hectoliter Inhalt) wegen Aufgabe der Branerei billig zu verkaufen. Näh. Anst. erteilt **Hud. Woffe, Rudolfsstadt.**

100 Schod neue Strohfelle verkauft **Carl Weigel, Neukirchen.**

Möbel,

Niederwäsche, Schuhwaaren werden stets ein- und verkauft **Zwaidauerstraße 25.**

Ein Mann sucht Stellung in einem Handschuh-Geschäft als **Expedit** oder auch als **Werkführer** einer Fabrikation. Werthe Off. unter N. 57 in die Berlags-Anstalt d. Bl. erbeten.

Fabrikanten. Ein Factor sucht auf Schaft-Arbeit, Chenille-Port etc. Beschäft. Adresse wie Kunstst. erteilt **Schönherr, Aue 31, Parterre.**

Bretelträger werden angenommen **Mattthesstraße 18.**

Schreter u. Schreterinnen, sowie Zeug- und Beschleuhl-Weber finden bei langen Ketten dauernde Beschäftigung **Baderstr. 25.**

Gewübte Arbeiter auf Zeug- und Beschleuhl gesucht **Wilhelmstrasse 8.**

Einen Lehrling

sucht Dampf-Drehschleier **Nicolai Höden, Schupauerstr. 2.**

Ein kräft. Knabe, welcher Lust hat, die **Metalldruckerei** gründlich zu erl., kann zu Ostern Unterkommen finden, auch wird das, ein **Bausb. f. Nachh. gef. Augustbürgerstr. 7, d.**

Ein j. Mensch, welcher Lust hat, **Bäder** zu werb., kann un. glänzt. Beding. Unterkommen finden bei **Baderstr. 25. Nr. 30.**

Ein kräftiger Junge, Sohn **adibarer Eltern**, wels. Lust hat, **Bäder** zu werden, wird gesucht **Vimbacherstraße 49.**

Lehrlings-Gesuch. Ein Sohn adibarer Eltern, welcher Lust hat, **Gärtner** zu werden, kann unter glänzigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten bei

Ferd. Möbins, Aue- und Handelsgärtner, Mittweida, Riedengasse.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Klempner** zu werden, findet Unterkommen bei **Herrn Richter, Gablenz.**

Ein Schenkmacherlehrling findet gutes Unterkommen **Apoth. 17.**

Ein großer kräftiger Knabe, **nauter Schillervorstadt**, für **Rachmittags** sofort gesucht. — Näheres in der **Berlags-Anstalt d. Blattes.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Schmiederei** und **Wagendauererlei** gründlich zu erlernen, kann sofort oder Ostern in die **Löhre** treten in der **Schule** und **Wagendauererei** von **Roberts Baumann, Schmiedemeyer, Aue 1. Postl.**

Ein Bäcker-Ausbefferin

wird gesucht **Schupauerstr. 62, II.**

Anlegerin

wird gesucht **Theaterstrasse 5.** Per 1. März c. fude ein **schonmüßiges, zuverlässiges Dienstmädchen.** Friedrichstraße 2, II. r.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird zu miethen gesucht **Baderstraße 3, II.**

Ein **anfängliches Dienstmädchen** von 16—18 Jahren wird zum sofortigen Eintritt gesucht **Aue 10.**

Ein **junges, kräftiges Mädchen** wird für Hausarbeit baldigst zu miethen gesucht **Klosterstr. 26, II.**

Ein **ordentliches Mädchen** von 15—17 Jahren zur **häuslichen Arbeit** ist 15. März gesucht. Näh. Friedrichstr. 11, Delicatessengeschäft.

Dienst-, Haus-, Küchen- und Viehmädchen sucht und empf. stets das **Bureau Neugasse 1, d. 1.**

5 Köchinnen, 1 Hausdiener f. d. **Bur., Poststr. 49, IV.**

Zu vermieten

find die von Herrn **Speibauer Lohmann** jetzt benutzten Räume, als **Wohnung, Stallung** und **grosse Niederlagen.** **Max Teichmann, alte Drebnuerstr. 12.**

Größere Parterre-Localitäten

im **Biefenviertel**, zu **Strumpfgeschäft** passend, per 1. April zu vermieten. Offerten unter **Chiffre B. 876** in die Berlags-Anstalt d. Bl. erbt.

Ein **freundliches Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Hof, ist sofort, ferner ein **gleiches Logis** per 1. April a. c. zu vermieten. **Wohngemeinschaft, Johannesstr. 12, Stadtgr.**

III. Etage, 4 Stuben, Küche, Verstell- und Zehel, ist von 1. April d. J. ab zu vermieten. **Rochlitzerstrasse 21, II.**

Bedl. möbl. Z., ev. m. Schlafz., an 2 anst. G. zu verm., ebenfo 1 Z. f. 1 G. (unmöblirt) **Biefenstraße 45, I.**

2 Wohnungen, Etage, Schlafz. Küche, Hof, sind zu vermieten **Langestraße 32, I Treppe.**

Möbl. Zimmer per sofort oder später zu verm. **Apoth. 17, III. r.**

Ein Vogtl, best. a. 2 gr. Stuben, pr. 1. April zu verm. **Reitbahnstr. 43.**

2 Mädchen od. Herren erhalt. **Logis Jacobstrasse 41, 2 Tr.**

1 Herr od. Schließstelle Salzstrasse 11, IV. **Sehr** freundlich, gutmöbl. Wohn- und Schlafzimmer frei **Bernsbacher Str. 8, III. r.**

2 L. E. ev. Auguststr. 12, III. l. **1 G. od. e. v. August**, best. 10. G. - S. **Eine eleg. D. Wsche.**, 1 mal get., ist zu verch. **Mühlenstr. 30, II.**

Zur Wahl.

(Von einem Arbeiter.) Nun der Kaiser uns gegeben Frei sein heiliges Wort: **Seiner Fuld wir uns ergeben, Er sei unser Schirm und Herr.** „Schuh der Arbeit, Friede Allen!“ Jedem muß solch' Wort gefallen.

Wels' ein hohes, herrlich Wagn **Redt** des jungen Kaisers Brust: **Nächste Liebe möge tagen!** **Seid** des edlen Hies bewußt! **Friede** will er uns erkämpfen: **Drum** helstihu, den **Das** zu dämpfen.

Jedes Herz führt höchste **Wonne**, **Das** für solche Ziele ringt, **Wenn** der goldne **Strahl** der Sonne **Trülte** **Wolken** hell durchbringt. **Einheit**, **Friede**, **Wohlfahrt** **haus** **Best** sich auf in jedem **Wagn.**

„Friede!“ **Woh!** von **Wund** zu **Wunde**, **„Friede!“** sei des Volkes **Schwur**, **Hiege** hin, **Du** **Wahnungskunde**, **Ueber** jede deutsche **Thur**, **In** den **deutschen** **Sich** **raushe** **Das** mein **Walt** der **Volkshoff** **Laushe.**

Deutsches Volk! Auch im **Bete** **Deut**, **was** **Dir** **dies** **Wort** **gebe**, **Und** **vor** **Gott** **ein** **Jeder** **treit** **Hiege** **für** **das** **Volkswoh!** **hant**, **Du** **es** **durch** **die** **Gottesweiche** **Waffe**, **Mähe** **und** **gesehe!** **Hy**

Dr. Wittke

Blau

eröffnet dem ein promptes

Seiner Fuld wir uns ergeben, Er sei unser Schirm und Herr.

„Schuh der Arbeit, Friede Allen!“ Jedem muß solch' Wort gefallen.

Wels' ein hohes, herrlich Wagn Redt des jungen Kaisers Brust: Nächste Liebe möge tagen! Seid des edlen Hies bewußt! Friede will er uns erkämpfen: Drum helstihu, den Das zu dämpfen.

Jedes Herz führt höchste Wonne, Das für solche Ziele ringt, Wenn der goldne Strahl der Sonne Trülte Wolken hell durchbringt. Einheit, Friede, Wohlfahrt haus Best sich auf in jedem Wagn.

„Friede!“ Woh! von Wund zu Wunde, „Friede!“ sei des Volkes Schwur, Hiege hin, Du Wahnungskunde, Ueber jede deutsche Thur, In den deutschen Sich raushe Das mein Walt der Volkshoff Laushe.

Deutsches Volk! Auch im Bete Deut, was Dir dies Wort gebe, Und vor Gott ein Jeder treit Hiege für das Volkswoh! hant, Du es durch die Gottesweiche Waffe, Mähe und gesehe! Hy

Der Candidat aller Freisinnigen im 16. Wahlkreise ist
Eugen Richter in Charlottenburg.

Arbeiter!

Was hat die deutsche Regierung Euch gegeben?

- 1) Das Krankengesetz, das Euch im Falle der Erkrankung bis zur 13. Woche freie Verpflegung oder Geldentschädigung gewährt.
- 2) Das Unfallversicherungsgesetz, das im Falle einer Verunglückung Euch und Eueren Angehörigen eine entsprechende Unterstützung sichert.
- 3) Das Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, das Euch im Alter vor Noth schützt.

228 Millionen stehen fortan jährlich den deutschen Arbeitern vom Reiche und den Arbeitgebern für diese Versicherungen zu.

Was haben Eure Führer Euch gegeben?
Nichts!!!

Sie haben Euch den Frieden des Herzens und die Freude an der ehelichen Arbeit geraubt, sie haben Euch Eueren Familien entfremdet, sie haben Euch die sauer erworbenen Groschen aus der Tasche genommen!

Sie haben die Wohlthaten der Regierung zu verhindern, sie wollten, als man im Reichstag Euer Bestes beriet, denn sie arbeiten nicht für Euch, sondern für sich!

Arbeiter, thut nicht länger mehr den Beutel auf, sondern die Augen!

Schande ist's für jeden Deutschen, sich an der Nase führen zu lassen durch leere Phrasen, welche nach Bedarf gewechselt werden, denn die geschriebenen und gesprochenen Worte Eurer Aufseher sind voll Widersprüche und der Mantel wird nach dem Winde gehängt, aber stets so, daß die Taschen nach außen kommen, damit der eigene Vorteil nicht leide.

Ihr ehrlichen Arbeitsbienen, füttert doch keine Drohnen,

die unter Euch schon jetzt die Herrin spielen wollen und die Nichts sind, wenn Ihr sie nicht erst zu Etwas macht.

Der Boden des Vaterlandes und des Gesetzes allein giebt Euch die Würdigkeit der Verbesserung Eurer Lage, welche, wie unserem Kaiser, so überhaupt den Völkern aller Stände weit mehr am Herzen liegt, als Eueren Führern oder

Verführern!

Woh! seid Ihr geknechtet, aber nur von Eueren Agitatoren, die Euch zu bloßen Maschinen herunterdrücken, denen sie glauben etwas vordenten und vorreden zu dürfen und die nach ihrer Absicht wohl im Stande sein sollen, selbst einen Goldklotz als Bekreter zu wählen, wenn er ihnen als solcher vorgestellt wird.

Arbeiter! Bethätigt den gesunden Geist, der das Rechte nicht bloß zu erkennen vermag, sondern der auch den Muth hat, sich einem eines Mannes unwürdigen Parteizwang zu entziehen.
Fort mit Schippel!

Wählt Nollau.

Geschäfts-Gröfßung.

Dem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem Tage Poststrasse 2 ein **Blumen- und Bindegeschäft** eröffnet habe. Zur Anfertigung aller Arten Bänderchen von dem einfachsten bis zum feinsten Genre zu billigen Preisen bei prompter Bedienung empfehle ich
Georg Kirbach.
 Chemnitz, den 16. Februar 1890.

Pferdeverkauf.
 Von Mittwoch, den 19., bis Sonnabend, den 22. Februar, steht in Chemnitz, Hotel „Sächsischer Hof“, ein großer Transport eleganter, equaler **Wagenpferde (Carossiers)** und gute **Einspanner** unter realer, solider Bedienung zum Verkauf von
Gebr. Hirschlaff aus Dresden.



Wichtig für Wagenleidende.
 Ohne ein Abführmittel zu sein, beugt mein bekanntes **Universal-Wagenpulver** bei überhaupt heilbaren, wenn auch noch so veralteten Wagenleiden sichere Hilfe. Um jedem Zweifel zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende **Gratisproben**, jedoch nur von hier aus, zuzuschicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)
 Berlin, Friedrichstraße 234. **P. F. W. Barella.**
 Depot für Chemnitz: Nicolai-Apotheka, Zwickauerstraße, Adler-Apotheka, innere Johannisstraße.
 In Schachteln zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50.

Bahnhofs-Restaurant Erfenschlag.
 Heute Fastnachts-Dienstag
Doppel-Schlachtfest.
 10 Uhr Wellfleisch in Schüsseln. Abends Schweinestochen mit Röhren, und Bratwurst mit Sauerkraut.
 Es ladet ergebenst ein
Ernst Neubauer.

Magdeburger Bierhalle.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 1/2, 11 Uhr Wellfleisch.
 Hochachtungsvoll **G. Seifert.**

Sachse's Ruhe.
 Heute Dienstag großes Schlachtfest.
 Von 11 Uhr an Wellfleisch u. Abends Brat- und andere feine Wurst mit Röhren und Sauerkraut, sowie div. andere Speisen, hochfeine Biere, vorzügliche Weine.
 Es ladet nur hierdurch höflichst ein
 Achtungsvoll **O. Hofmann.**

„Reichskrone“, 73 Reichstraße 73.
 Heute Dienstag
großes Schlachtfest,
 von früh 9 Uhr an Wellfleisch.
 Heinrich Dittrich.

Louisenburg
 Freigutstraße 24.
 Empfehle meine Localitäten zur gef. Benutzung.
 Heute Dienstag
großes Kappensest mit Pfannkuchenschmaus.
 Es ladet ergebenst ein **H. Jacobi.**

Zum Kapuziner,
 Reithahnstrasse No. 48.
 Heute zum Fastnachts-Dienstag großer Faschings-Unterhaltungs-Abend. Gute Biere, preiswerthe Speisen.
 Hochachtungsvoll **Ernst Krause.**

Restaurant „Victoria“
 2 Körnerstrasse. 2
 Zu meinem heute Fastnachts-Dienstag stattfindenden **Kaffeeschmaus verbunden mit Bockbierfest** lade ich alle Freunde, Gönner und Bekannte nebst Frauen ganz ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll **Karl Loose.**

Ed. Nollau's Restaurant,
 obere Bergstraße.
 Heute zum Fastnachts-Dienstag
Schoppenfest,
 wozu ergebenst einladet
 Auguste verw. Nollau.

Restaurant Concordia
 Ecke der Berg- und Matthesstrasse.
 Heute zum Fastnachts-Dienstag empfehle meine Localitäten, sowie Speisen und ff. Biere, einer geneigten Beachtung.
 Achtungsvoll **Emil Matthes.**

Albertpark Silbersdorf.
 Heute zum Fastnachts-Dienstag
großes Schlachtfest
 anstatt Abendessen.
 Vormittag 11 Uhr Wellfleisch, saure frische Wurst, Abends Bratwurst mit Kraut, Schweinestochen mit Röhren u.
 Hochachtungsvoll **R. Hahnemann.**

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“.
 Ausführung einfacher wie eleganter Beerdigungen, großes Lager von Holz- u. Metall-särgen. Trauer-Magazin. Bei directer Bestellung im Bureau, Zschopauerstraße 1, besondere Vortheile.
 Achtungsvoll **Anton Bock.**
 Telephon-Anschluß Nr. 680.



Wer ist Herr Max Schippel-Berlin?

Herr Max Schippel ist am 6. Dec. Chemnitz geboren, 1859 in Chemnitz geboren, steht also etwa in demselben Alter wie der deutsche Kaiser. Seine Jugendbeziehung genoss er in Chemnitz, von 1869 ab als Schüler der hiesigen Realschule, die er bereits mit 17 1/2 Jahren verlassen konnte, um die Universität Leipzig zu besuchen.

Schon vorher hatten sich in ihm Neigungen entwickelt, die ihn von seinem Großvater — den neueren Sprachen — ab- und mehr zu philologischen und kunsthistorischen Studien hingenogen. Das Attentat-jahr und die darauf folgende Zeit mit ihrer gewaltigen Gährung zwangen alsdann den wissenschaftlichen jungen Mann innerlich, Klarheit auch über die politischen und socialen Gegenstände und Bestrebungen unserer Gegenwart zu suchen, und das Gebiet der Staatswissenschaften, das er Anfangs nur zur vorübergehenden Orientierung betreten hatte, hielt ihn dann mit unwiderstehlichem Zauber fest. Dem staatswissenschaftlichen Studien ist er dann jahrelang treu geblieben, erst in Leipzig, dann in Berlin und später in der Schweiz.

Durch mehrere Schriften bereits vortrefflich in der wissenschaftlichen und politischen Welt bekannt, ließ er sich im Jahre 1886 dauernd in Berlin nieder, in fester engster Fügung mit dem reichen wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Reichshauptstadt. Dort gründete er auch Ausgangs des Jahres 1887 die „Berliner Volkstribüne“, ein social-politisches Wochenblatt, das sich eines großen Ansehens in Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus erfreut, auch in den Kreisen der Arbeiter.

Selbst die Feinde unserer Partei haben die Kenntnisse und die Begabung Max Schippel oft anerkannt und seinen Schriften zu unserer Aufmunterung gewidmet. Mancher Deiler wird sich wohl auch noch erinnern, wie scharfsichtige Kritiker bis vor wenigen Wochen auf des Lobes über den „intelligenten jungen Socialisten“ voll waren.

Wir empfehlen Euch also keinen politischen Neuling, sondern einen Mann, der von seiner politischen Befähigung schon oft Zeugnis abgelegt hat. Dazu einen Mann von makellosem Charakter und großer persönlicher Liebenswürdigkeit — was allein schon daraus hervorgeht, daß zwischen ihm und seinen Angehörigen und Freunden in Chemnitz trotz aller politischen Differenzen das herzlichste Einvernehmen fortbesteht.

Mehrere Socialdemokraten.

Verein für Heizer und Maschinisten.
 Sonntag, den 23. d. M., keine Versammlung, dafür **Stiftungsfest** im „Kaiserhof.“
 Anfang 3 Uhr. Der Vorstand.
 NB. Restirende Steuern können daselbst entrichtet werden.
 Die Generalversammlung findet den 9. März a. c. statt.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controlle hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungs-schwachheit, Darm- u. Magen-leiden aller Art. Ebenso von eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. a. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHION-GEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.
 (Nur acht, wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
 Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

An die freisinnigen Wähler im 16. Wahlkreise!

Infolge des gegen die Socialdemokratie gerichteten Compromisses haben mit uns die Nationalliberalen, Conservativen und „die freie Vereinigung reichstreuere Männer“ den von uns vorgeschlagenen Candidaten deutschfreisinniger Richtung, Herrn Eugen Esche, in den Landtag gewählt. Hierdurch ist es Ehrentpflicht aller Deutschfreisinnigen, die nicht in unserem besonders gefährdeten Wahlkreise zu Gunsten der Socialdemokraten einen bloßen Wahlcandidaten aufgestellt wünschen, den gemeinsamen Candidaten aller bürgerlichen Parteien

Herrn Baumeister Oskar Ancke

in den Reichstag zu wählen. Dafür, daß Herr Ancke im Falle der Wahl seine liberale und nationale Gesinnung gewissenhaft betätigen wird, bürgt uns sein Charakter, seine Humanität und sein jahrelanges verbliebenes Wirken für unsere Stadt. Wir richten daher an unsere Gesinnungsgenossen und alle entschieden liberal denkende Wähler die bringende Bitte, zur Reichstagswahl für

Herrn Oskar Ancke

mit allen Kräften einzutreten.

Der Vorstand des deutschfreisinnigen Vereins zu Chemnitz.

Paul Ziesler. Edm. Dollfus. Bernh. Ridel. Rechtsanwalt Garnisch. Eduard Wiede. Stadtrat Th. Gehlert. Julius Rothe. Ernst Dollfus. G. W. Baum.

Erlers Restaurant.
Fastnachts-Dienstag von 4 Uhr an
Ballmusik.

Colosseum.
Hente Fastnachts-Dienstag
V. letztes

Fladerer's Gasthaus

Heute Dienstag zur Fastnacht selbstgebackene Pfannkuchen und H. Moeen, Donnerstag Apfelstrudel, F. Fladerer.

Gasthaus Krone, Gablenz.
Heute zur Fastnacht, von 6 Uhr an, Ballmusik. H. Resch.

Gasthaus Helbersdorf.

Heute Dienstag Kappenball und Schlachtfest. Früh 10 Uhr Wollfleisch, Abends Schweinsknochen u. Bratwurst. Kappen im Hause für nur 10 Pfennige. Ernst Geisler.

Kaiserhof Einsiedel.
Heute zum Fastnachts-Dienstag Damentanz, Ernst Lesch.

Restaurant zur Bleibe
35 Bernsbachstrasse 35.
Heute großes Schlachtfest, Früh 10 Uhr Wollfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, Franz Gahn.

Genshels Theater, Gablenz.
Heute Dienstag Dr. Faust, oder Mephisto, der Götterkürmer. Hierauf ein Nachspiel. Anfang 8 Uhr. G. Genshel.

Schloßteich-Eisbahn!
Heute Dienstag Militär-Concert, Anfang 1 Uhr. Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf., Kinder u. Fußgänger 15 Pf. Hierzu ladet ganz ergebenst ein Carl Siegel.

Kaiserpanorama
Poststrasse 19, I. Hochinteressant: Potsdam-Babelsberg.

Regelschub
ist einige Abende frei. Ergebenst D. Eder, Schützenhaus.

Heiraths-Gesuch.
Ein Wittwer, 42 Jahre alt, (Schuhmacher), 3 Kinder, sucht die Bekanntschaft einer braven, möglichst kinderlosen Wittwe oder Jungfrau im Alter von 36 bis 42 Jahren, behufs Verheirathung. Suchender ist von mittlerer Statur und nicht ganz unbedeutend. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter R. 774 in die Verl.-Anst. d. Bl. erbeten.

Stad-Theater.
Dienstag (14. Ab.-Vorst.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Acten v. Meyerbeer. Mittwoch (Kaiser Abend.) Benefiz für den Negisseur Herrn Carl Scholling

Das Leben — ein Traum.
Schauspiel in 5 Acten. Mit freier Verwendung Calderons von Binda. Das der letzten Nummer ist „Sächs. Landes-Anzeiger“ belagerte Extrablatt: „Kleine Schachtel“ enthält: Der Kuh und das Rösschen. — Kostümbildung und der internationale Arbeiterkongress. — Hilfe für schreckliche Kinder. — Rein Jahre Arbeit gegen Krumm und Brüssel. — Gesundheitspflege der Schulkiner. — Volkshelme. — Bericht.

Allein Freunden und Verwandten hiermit zur schuldigen Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Wilhelmine verw. Löbel**, geb. Höfelbarth, am 15. d. M. sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kappeler Friedhofes aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Carl David Roscher in seinem 67. Lebensjahre. Die Beerdigung des Hrn. Roscher erfolgt Dienstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus. Erben: Carl Roscher, Emilie verw. Roscher, geb. Kunze, nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Allein Freunden und Verwandten hiermit zur schuldigen Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Wilhelmine verw. Löbel**, geb. Höfelbarth, am 15. d. M. sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kappeler Friedhofes aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Allein Freunden und Verwandten hiermit zur schuldigen Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Wilhelmine verw. Löbel**, geb. Höfelbarth, am 15. d. M. sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kappeler Friedhofes aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Allein Freunden und Verwandten hiermit zur schuldigen Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Wilhelmine verw. Löbel**, geb. Höfelbarth, am 15. d. M. sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kappeler Friedhofes aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Ball. Civali Tivoli. Chemnitz.
Fastnachts-Dienstag grosser öffentlicher **Maskenball.**
Sehenswerthe, brillante Saal-Decoration.
Carneval in Köln.
Der Mittelbau des Saales stellt den **Gürzenich-Saal**, im Hintergrund des Museumsplatzes nebst Wallraf-Museum in Köln dar.
Urkommische Tänze, angeführt von 12 Schornsteinfegern und 12 Mädchen. Auf dem Museumsplatz: großartige Ueberraschung von einer Gauklerbande. Ununterbrochenes Promenaden-Concert bei vollbesetztem Orchester. Feenhaft elektrische Beleuchtung u. s. w. u. s. w.
Beginn Abends 7 Uhr.
Ich werde Alles aufbieten, um meinen werthen Gästen einen besonders vergnügten Abend zu bereiten.
Achtungsvoll **Herrmann Schöne.**
Billets zu ermäßigten Preisen, à 1 M., in den Cigarrengeschäften von Rich. Gruling, Poststr. 53, Sturm & Wehner, Erich Zillich, innere Johannisstraße, C. F. Schneider, Zwischauerstraße und Friedrichstraße, sowie bei Albin Gruner, Zwischauerstraße. Cassenpreis 1 M. 50 Pf. Chemnitz.

Gasthaus Wiesenthal.
Heute Dienstag zum Fastnachts-Abend öffentliche Ballmusik. Achtungsvoll F. Müller.

Waldschlößchen.
Heute zur Fastnachts-Dienstag von 6 Uhr an Ballmusik. Dienstag, den 25. Februar: Militär-Concert mit Ball.

Fladerer's Gasthaus.
Heute Fastnachts-Dienstag von 5 Uhr an grosser Kappenball. Um 9 Uhr große Polonaise mit Präsent-Vertheilung. Achtungsvoll Ferd. Fladerer.

Gasthaus Neugablenz.
Heute zum Fastnachts-Dienstag starkbes. öffentliche Ballmusik. Hochachtungsvoll Carl Hensekel.

Restaurant zum Feldschlößchen.
Heute zum Fastnachts-Dienstag großer öffentl. Kappen-Ball. Ergebenst Th. Meyer.

Gasthaus Hilbersdorf.
(Drei Rosen.) Heute zum Fastnachts-Dienstag starkbes. Ballmusik. Achtungsvoll Rob. Bohe.

Gasthof Dirsch, Gablenz.
Heute zum Fastnachts-Dienstag öffentl. Ballmusik. Von 7 bis 10 Uhr Damentanz. Hochachtungsvoll Franz Geunig.

Zweiniger's Ball-Salon, Jacobstr. 10.
Heute Fastnacht von 6 Uhr an Kappenball, wozu ergebenst einladet K. Zweiniger.

Schützenhaus, Schützenstraße.
Heute Fastnachts-Dienstag Ballmusik.

hergarten Scheibe.
Heute zu Fastnacht großes Schlachtfest. Auf vielseitigen Wunsch kommt nochmals zur Aufführung „Balletto al ballo“; hierauf gr. Polonaise u. Apfelsinen-Kammande. Es ladet ergebenst ein L. Schumann.

Gasthaus Schlosschemnitz.
Heute zum Fastnachtsdienstag von 6 Uhr an öffentliche Ballmusik. Achtungsvoll Ed. Matthes.

Grüner Hof.
Heute zum Fastnachts-Dienstag Jungterntanz. Achtungsvoll Z. Ridel.

Gasthaus Schönau.
Heute zum Fastnachts-Dienstag Damentanz.

Neue Erlasse unseres Kaisers.

Kaiser Wilhelm II. hat zwei Erlasse an den preussischen Kriegsminister gerichtet, welche den Romarchen abermals als einen Herrscher hinstellen, der mit scharfem Geiste und hellem Blick den Erfordernissen der Gegenwart Rechnung trägt.

Dresden, 17. Februar. Der Prinz Friedrich August wird, wie jetzt festgesetzt worden, Mitte Mai d. J. von seiner großen Reise nach hier zurückkehren. — Eine am 15. Febr. hier vom Impfgegner-Berein einberufene öffentliche Versammlung war sehr zahlreich, namentlich auch von Frauen, besucht.

Pirna, 14. Februar. Der 48 Jahre alte Steinbrecher Moritz Weidlich aus Friedrichswalde war gestern Vormittag im Steinbruch Nr. 468 mit dem Steinbrecher Senig beschäftigt, eine auf der breiten Seite liegende Steinpalle nach West abzutreiben, als sich plötzlich die von demselben Block abgetrennte, daneben noch auf der hohen Seite stehende Platte senkte und die Gesammten an die Kante der ersten Platte drückte.

Schandau, 15. Februar. Am vergangenen Donnerstag hat sich der bereits im 70. Lebensjahre stehende Schneidermeister und Auskühler Johann Winkler aus Wobsdorf im Gehöfte des Gutsbesitzers Gottlieb Frede in Ubersdorf durch einen unglücklichen Sturz in den Keller, wahrscheinlich in Folge Verfalls der richtigen Thür, so schwere Verletzungen zugezogen, daß bald darauf der Tod eingetreten ist.

Großenhain, 15. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam das vom Civilingenieur Meyner in Leipzig angeordnete und in 8 Plänen ausliegende Bauproject über unser neu zu erbauendes städtisches Wasserwerk, wovon der Verfasser denselben Bericht erstattete, zur Berathung.

Leipzig, 15. Februar. Mit dem Wachsium seiner Einwohnerzahl soll Leipzig auch in nächster Zeit zwei neue, großartige Vergnügungs-Etablissements erhalten. Das eine, zwischen der Bayerischen Bahn und Connewitzer Terrain gelegen, ist von dem Director des Krystallpalastes, Herrn Ed. Berthold, angekauft.

Froburg, 15. Februar. In der hiesigen Schloßmühle ist der seit vielen Jahren dort thätige Mühlknappe Michael in das Mühlengewand gekommen. Dem Unglücklichen sind das rechte Bein durchschießlich von der Spitze gerissen und das rechte Arm, sowie zwei Finger gebrochen worden.

Sayda. In der am 11. Februar abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten hiesiger Stadt wurde mit Stimmeneinheit der Neubau eines Rathhauses beschlossen.

Ansbach. Die bei Scharfenstein in's Aussehen gekommenen Feldmassen, die man auf ca. 200 Kubikmeter schätzt, sind abgesteift worden und sollen nach und nach abgetragen werden.

Glauchau. Wie verlautet, ist von gegnerischer Seite gegen die am Dienstag erfolgte Gewerbetaxenwahl nochmals Einspruch erhoben worden, weil einige Personen nicht als wahlberechtigt erachtet wurden.

Werdau, 15. Februar. Ein mit 300 Centnern Baumwolle beladener Wagen gerieth am Donnerstag Nachmittag auf der Höhe von Wolfsgärtch nach Werdau in Brand. Obgleich das Fahrpersonal in anerkannter Weise sofort die Löschung des Brandes vornahm, gelang dies demselben doch nicht.

Zwickau. Die hiesige königliche Kreisbauhauptmannschaft hat angeordnet, zeitweilig die zum Schloßen umhergehenden Familien (sogenannte Kämmerer u.) dienenden Wagen und Fuhrer der erforderlichen Beaufsichtigung in gesundheits- und sittenpolizeilicher Hinsicht zu unterziehen.

Sächsisches.

Schenkungen. Kaiserin v. Preußen hat dem Zweigverein für innere Mission in Borna das von ihr begründete und zu einer Anzahl für Siedle und Kranke eingerichtete Friedrichshaus zu Tranchen bei Wilsdorf geschenkt.

Der König der Falschspieler.

Roman von Adolph v. Wold.

Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Weiter nichts?“ lächelte George kampfnah. „Glauben Sie nicht, daß der Künstler sich auch als Mann fühlen kann: halten Sie mich der schönen Fatmah gegenüber für so ungeschicklich?“

„so furchtbar zerknirscht und von ihr selbst bestätigt worden war... George's unglückliche, bedrängte Lage, diese Schätze nicht erwerben zu können, die dort auf dem grünen Tische vor ihm ruhten, als hätte er nur zuzugreifen, um sie zu erlangen...“

„Zum Teufel, Bester, es scheint, daß man heute nicht able Geschäfte macht!“ rief Murad lachend dem sich mit seiner Beute Entfernenden zu. „Haben Sie viel gewonnen?“

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

—dt. Reichstag bei Chemnitz. Aus Anlass der bevorstehenden Reichstagswahl hat sich auch in unserem Orte ein Wahlausschuss...

— In dem in letzter Nummer d. Bl. enthaltenen Verzeichnisse der in den 23 sächsischen Reichstagswahlkreisen aufgestellten Candidaten...

— Altenburg, 15. Februar. Um die Stadt Altenburg mit dem westlichen Teile des Königreichs Sachsen durch eine Eisenbahn zu verbinden...

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Besuche unserer Blätter werden ersucht, aus wichtige Nachrichten möglichst mitzutheilen.

Chemnitz, 17. Februar.

— Hartmannstraße. Nachdem die Verlegung des Fleißbades und die Ausführung seines früheren Bettes längs der Hartmannstraße erfolgt ist...

— Der nördliche bürgerliche Bezirksverein hielt am vergangenen Mittwoch im Saale von „Stadt London“ unter großer Beteiligung...

Der Gedanke an seinen eigenen Schwur durchstog Buffines Kopf und der Schuldbewußte erbebt. Doch, was that in diesem Augenblicke Rene, was hatte es für Sinn, jetzt Halt zu machen?

Und die gute Wirkung des Talsamums währte fort wie das Unglück des Bankiers. Als George, stets seine ruhige, vorsichtige Ueberlegung bewahrend...

„Lassen Sie das, behalten Sie ihn noch einige Tage,“ wehrte Marab freundlich ab. „Wie ich höre, hat er Ihnen in der That Mühe gebracht.“

Diese letzten Worte waren entscheidend für den schwachherzigen George. Dem Gedanken, wie ein Ritter, den die Schleiße seiner

Concert und Ball. Das Ertere, dessen instrumentaler Theil von der Weiblichen Capelle mit gewohnter Sauberkeit ausgeführt wurde...

Der hiesige Hausbesitzerverein hielt am vergangenen Dienstag seine Monatsversammlung ab. Eine zunächst zur Besprechung gestellte Petition des sächsischen Verbandes der Hausbesitzervereine...

— Die für gestern, Sonntag, Vormittag 1/11 Uhr noch dem Saale des „Bellevue“ eintretende öffentliche Wählerversammlung war äußerst zahlreich besetzt.

Die heute, am 16. Februar, im Saale des „Bellevue“ tagende Wählerversammlung erklärte sich mit den Ausschüssen des Referenten voll und ganz einverstanden und verspricht am 20. Februar mit allen gesetzlichen Mitteln für die Wahl des Herrn R. Schippel einzutreten.

Dame schmückte, mit diesem Kinde versehen zu kämpfen, während Fatmah's Segenswünsche ihn begleiteten, zu kämpfen, um für sie Reichthümer, Glanz, Lebensgenuss...

„Ich nehme Ihre Güte an,“ erklärte er mit mühsam verhehlter Verwundung. „Ich behalte den Ring auf noch acht Tage und danke Ihnen. Leben Sie wohl!“

Es war eine glückliche Nacht für Buffine, die diesem Abende folgte; kein Gedanke der Scham oder Reue mischte sich in die Bäume seiner guten Stimmung...

Und wie Buffine im Glücke dieser ihn bezaubernden Stunden der Sitzung im Atelier schwelgte, so schwelgte er Abends und Nachts im Glücke des Gewinnes am Spieltische.

zurückzukehren, wurde die ruhig verlaufene Versammlung gegen 1 Uhr geschlossen.

Stadt-Theater.

Sonabend, den 15. Februar: Die Danische's, Schauspiel in vier Aufzügen von Pierre Bernier.

Ein merkwürdiges, zum Theil recht interessantes Stück, das die russischen Gesellschaftszustände kurz vor Aufhebung der Leibeigenschaft widerspiegelt!

Die Aufführung, vorbereitet durch Herrn Director Tesse, war in Hinsicht auf geschmackvolle und schöne Ausstattung in die Welle der angestrebten Verbesserungen...

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß nächsten Mittwoch zum Benefice des Schiffsbauers und Kupferers Herrn Schilling Caberens eigenartiges durch patriotische Kraft und Heldenmuth ausgezeichnetes Schauspiel „Das Leben ein Traum“ zur Aufführung kommt.

Wartpreise von 15. Februar 1890.

Table with 4 columns: Weizen russische Sorten, Weizen weißer, Roggen weinlicher, Hafer, etc. with prices in Mark and Pfennig.

Berliner Producten-Börse.

Table with 2 columns: Bericht vom 15. Februar, listing prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Bild des Vorwurfs und des Jammers zu sein, den er empfand, sondern Fatmah's blühende Augen und ihr süßes, stolzes Mund befeuchteten ihn zu seinem Thun; Marab, der seinen Befehl aller übrigen Glanz zu vernachlässigen schien...

Doch gewandt, glatt, mit der Bindung einer Equilibristin oder Tänzerin glitt sie aus seinen Armen und trat zurück. Immer eiliger, strengere vernichtende Blick trat ihr wieder, während sie, mit der Hand nach ihrem reichgewellten, glänzend schwarzen Haar fassend, eine lange Stuhlbank aus demselben zog.

„Wenn Du einen Schritt näher trittst,“ sagte sie kalt, „stecke ich Dich und mich mit dieser Nadel und wir sind beide des Todes.“ Die Spitze dieser Nadel ist vergiftet, sie ist in jenes furchtbare Gift getaucht, mit welchem die Indier ihre Pfeile tödtlich machen und das man in meinem Vaterlande zu bereiten versteht.

George de Buffine wich entsetzt zurück und sie entfernte sich. Zur Strafe für sein kühnes Beginnen erschien sie drei Tage hindurch nicht zur Sitzung im dem Atelier. George litt unglücklich darunter.

Fortsetzung folgt.

Neu beitretenden Abonnenten wird der Anfang dieses Monats auf Verlangen kostenfrei übermittelt.

Verantwortlich für Politisches, Oeconomisches und Juristisch-Rechtliches: Rudolf Tschirch; für Geschäftliches: Franz Köhler; für den geschäftlichen Theil: D. Renneberg; für die Anzeigen: Dr. Richter; für die Anzeigen: Dr. Richter; für die Anzeigen: Dr. Richter.

Bas part... (Einge... lasse f... socialb... sich ba... Ansticht... und be... diesen... demote... durch d... in den... der r... und bo... — mit... die Se... 1) dem Be... schloßen... daß sie... theils in... tag (2) vertreten... rathung... entwerbe... dieselben... 3) die Arbe... trügerisch... stant, in... Tauben... 5) vor dem... gefestigt... Fr... gebunden... in einem... Entwurf... Gemeinbe... feilen od... Freizüg... niederlag... zu haben... Arbeitsbe... ort oder... Fr... verarmte... der Zwisch... mehr dort... nach dem... erlangt ei... Aufstellung... solche Un... sofort vom... Eintritt in... anderweit... allen Um... seinem Un... Fr... einen best... nemigung... einen Gan... gefallene... schuldung... wünschen... Arbeiter... braucht gen... Fr... wenn Jen... jetzt ist die... Arbeit... Wenn... vereinigen... so bedroht... bis sechs... nannten... Freiheit be... heißt und... werden kan...

Visi... (Einge... lasse f... socialb... sich ba... Ansticht... und be... diesen... demote... durch d... in den... der r... und bo... — mit... die Se... 1) dem Be... schloßen... daß sie... theils in... tag (2) vertreten... rathung... entwerbe... dieselben... 3) die Arbe... trügerisch... stant, in... Tauben... 5) vor dem... gefestigt... Fr... gebunden... in einem... Entwurf... Gemeinbe... feilen od... Freizüg... niederlag... zu haben... Arbeitsbe... ort oder... Fr... verarmte... der Zwisch... mehr dort... nach dem... erlangt ei... Aufstellung... solche Un... sofort vom... Eintritt in... anderweit... allen Um... seinem Un... Fr... einen best... nemigung... einen Gan... gefallene... schuldung... wünschen... Arbeiter... braucht gen... Fr... wenn Jen... jetzt ist die... Arbeit... Wenn... vereinigen... so bedroht... bis sechs... nannten... Freiheit be... heißt und... werden kan...

Was haben die Regierungen und die Ordnungsparteien, und was haben die Socialdemokraten für die Arbeiter gethan?

(Eingeleitet vom Vorstand des nat.-lib. Vereins für das Königr. Sachsen.) Die großartige Fürsorge, welche die jüngsten kaiserlichen Regierungen für den Schutz und das Wohl der Arbeiter bezeugen, ist den socialdemokratischen Agitatoren natürlich sehr unangenehm. Sie suchen sich damit zu helfen, daß sie in ihren Reden und ihrer Presse die Ansicht verbreiten: „Alles, was für die Arbeiter von den Regierungen und den Ordnungsparteien aus gesehen sei und noch gesehen, sei diesen lediglich abgerungen durch die wachsende Macht der Socialdemokratie. Die Arbeiter hätten daher das größte Interesse daran, durch die Wahlen dafür zu sorgen, daß immer mehr Socialdemokraten in den Reichstag kämen.“

Dieser von den Socialdemokraten so fast betriebenen Täuschung der Arbeiter muß im Interesse dieser selbst entgegengetreten werden, und das kann nicht besser geschehen als durch die einfache Antwort — mit Thatsachen — auf die Frage: Was haben die Regierungen und Ordnungsparteien, und was haben die Socialdemokraten für das Wohl der Arbeiter gethan? Da wird es sich denn zeigen, 1) daß seit der Begründung des Norddeutschen Bundes und dem Befehl eines Reichstages, also seit nahezu einem Vierteljahrhundert, die Reichsgesetzgebung eine ganze Reihe von Gesetzen geschaffen hat, welche lediglich den Arbeitern zu Gute kommen, und daß sie dies gethan hat zu einer Zeit, wo die jetzige Socialdemokratie theils noch gar nicht bestand, theils noch ganz schwach und im Reichstag selbst so gut wie nicht vertreten war;

2) daß die Socialdemokratie, so weit sie später im Reichstage vertreten war, und daß die socialdemokratische Presse bei der Beratung und Zustandekommung der arbeiterfreundlichsten Gesetze sich entweder ganz unthätig und gleichgültig verhalten oder gar gegen dieselben gesprochen, gestimmt und geschrieben hat;

3) daß die Socialdemokratie von sich aus gar nichts Wesentliches für die Arbeiter gethan hat und thut, vielmehr dieselben nur mit ganz trügerischen Vorspiegelungen von einem socialdemokratischen Zukunftsstaat, in welchem ihnen, wie man zu sagen pflegt, die gebrotenen Tauben in den Mund fliegen sollen, zu Irren sucht. Sehen wir uns einmal die Lage des Arbeiters an, wie sie vor dem Jahre 1867 war und wie sie seitdem durch die Reichsgesetzgebung geworden ist!

Früher war der Arbeiter an seinen Heimathort so gut wie gebunden, denn eine Uebersiedelung an einen andern Ort, wolle er in einem andern deutschen Staat, hieß auf Hemmnisse aller Art. Sowohl die Obrigkeit seines Heimathortes, als die Obrigkeit der Gemeinde, in welcher er sich niederlassen wollte, konnte ihm Schwierigkeiten oder gar Hindernisse bereiten. Jetzt kam er, nach dem Freiheitsgesetz von 1867, an jedem Orte des Reichs sich niederlassen, kann also auch da Arbeit suchen, wo solche am ehesten zu haben und am lohnendsten ist, während er sonst sich mit dem Arbeitsverdienst begnügen mußte, wie er gerade an seinem Heimathort oder in dessen nächster Umgebung zu haben war.

Früher, wenn ein Arbeiter außerhalb seines Heimathortes verarmte, wurde er in diesen zurückverwiesen, obgleich er vielleicht in der Zwischenzeit dorthin fremd geworden war und keine Verbindungen mehr dort hatte, um wieder Arbeitsverdienst zu bekommen. Jetzt, nach dem Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz von 1870, erkauft ein Arbeiter, der über 24 Jahre alt ist, nach zweijähriger Aufenthalt in einer Gemeinde das Recht auf Unterstützung. In eine solche Unterstützung muß jeder hilfsbedürftige Reichsangehörige sofort von dem Armenverbande erhalten, in dessen Bezirk er sich beim Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet; der Armenverband wird dafür anderweit entschädigt. Jeder reichsangehörige Arbeiter hat also unter allen Umständen auf Unterstützung zu rechnen, ohne daß er von seinem Wohnort weggewiesen wird!

Früher konnte ein Arbeiter nicht heirathen, wenn er nicht einen bestimmten Besitz oder Erwerb nachwies, und nur mit Genehmigung der Gemeinde oder Gerichtshof, in deren Bezirk er einen Haushalt gründen wollte. Alle diese Einschränkungen sind weggefallen durch das Gesetz betr. die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheverbindung von 1869. Es wäre nur zu wünschen, daß von dieser Erleichterung der Eheverbindung seitens der Arbeiter nicht zu früh und nicht ohne den nöthigen Vorbedacht Gebrauch gemacht würde.

Früher konnte einem Arbeiter sein Lohn verpfändet werden, wenn Jemand, dem er Geld schuldig war, Beschlag darauf legte; jetzt ist dies verboten durch das Gesetz gegen Verschlagnahme des Arbeitslohnes von 1869.

Wenn früher Hauswerkgehilfen oder Fabrikarbeiter sich hätten vereinigen wollen, um ihre Gewerkschaft einzustellen (zu stiften), so bedrohte sie das sächsische Strafgesetz von 1833 mit achtjähriger bis sechsmonatiger Gefängnißstrafe! Jetzt, in Folge des sogenannten „Coalitionsgesetzes“ von 1867 haben die Arbeiter die volle Freiheit der gemeinamen, massenweisen Arbeitsvereinigung. Was das heißt und in welchem Maße diese Freiheit von den Arbeitern benutzt werden kann und benutzt wird, haben die jüngsten Streiks gezeigt.

Es war eine gefährliche Waffe, die man damit den Arbeitern in die Hand gab, gefährlich für die Industrie und auch für sie selbst, und es zeigt von dem großen Vertrauen der Gesetzgeber zu den Arbeitern, daß man dies dennoch that. Denn gedrängt waren sie damals zu einem solchen Gesetzbefugnisse in keiner Weise.

Nur der widerrechtliche Zwang — durch Gewalt, Drohung, Verschlingung oder dergleichen — zur Theilnahme an einer Arbeitseinstellung oder zum Beharren dabei ist verboten und wird bestraft. Das ist aber nicht (wie wohl socialdemokratische Agitatoren behauptet haben) eine Beschränkung des Coalitionsrechts, sondern nur ein notwendiger Schutz der Freiheit des Einzelnen gegen eine Bergewaltigung durch Andere.

Durch die angeführten Gesetze ist, wie man leicht sieht, den Arbeitern ein Maß von Freiheit und Sicherheit in allen ihren Lebens- und Erwerbsverhältnissen verliehen worden, welches sie bis dahin nicht erlangt hatten, ja wohl selbst kaum für möglich gehalten hätten! Die älteren Arbeiter, welche den Zustand vor 1867 noch selbst erlebt haben, werden dies, wenn sie ehrlich sein wollen, bestätigen müssen; die jüngeren freilich, welche es gar nicht anders wissen müssen, denken wohl, daß, was sie jetzt genießen, verdanke sie ganz von selbst, und sie hätten dafür Niemandem zu danken.

Es soll auch kein Dank gefordert, sondern es soll nur festgestellt werden (weil es von socialdemokratischer Seite geltend gemacht wird), daß die deutsche Reichsgesetzgebung für die Freiheit und das Wohl der Arbeiter schon längst in ausgiebigstem Maße gesorgt hat, schon zu einer Zeit, wo von einem Druck der socialdemokratischen Bewegung auf Regierungen oder Reichstagsabgeordnete nicht entfernt die Rede sein konnte. Denn in dem Reichstage 1867—70 saßen nur drei Socialdemokraten (Bebel, Fischerling und Viebling) und die Gesamtheit der Stimmen, welche die Mitglieder dieser Partei (die sich damals noch „sächsische Volkspartei“ nannte) aufbringen konnte, betrug 1867 nur 15,064, also $\frac{1}{10}$ von dem, was sie 1887 betrug.

Auch das Postpflichtgesetz, welches seine Zeit von den Arbeitern mit so großer Freude begrüßt wurde, datirt seinem eigentlichen Ursprunge nach aus dem Reichstage 1867—70. Denn der Antrag auf ein solches (der, beifällig bemerkt, von einem Kreise nationalliberaler Männer in Leipzig ausging) ward vom Reichstage in seiner Sitzung von 1869 empfehlend dem Reichskanzler überwiesen, und das Gesetz selbst war beim Beginn des Reichstages von 1871 bereits fertig.

Was die Reichsgesetzgebung in dem letzten Jahrzehnt — in Folge der von unserem unvergesslichen Kaiser Wilhelm I. persönlich gegebenen Anregung — für die Arbeiter gethan hat, das Krankencassen- und Unfallversicherungsgesetz, das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz, ist in frischer Erinnerung und braucht daher hier nicht in's Gedächtniß gerufen zu werden. Es ist auch genugsam darüber gesprochen und geschrieben worden, wie groß einerseits die Wohlthat, welche in Folge dieser Gesetze das Reich und die Arbeitergewinn bringen, andererseits die Vortheile sind, welche durch dieselben den Arbeitern zufließen. In letzterer Hinsicht sei nur erwähnt, daß die Krankenversicherung etwa 5 Millionen, die Unfallversicherung 8—9 Millionen, die Invalidenversicherung 11 Millionen Arbeitern zu Gute kommt, daß in Folge derselben in voller Wirksamkeit befindlichen Unfallversicherungsgesetzes im Jahre 1888 8,705,648 Mk. Entschädigungen für Unfälle an von solchen betroffenen Arbeiter oder deren Familien ausgezahlt wurden, daß nach dem Invalidengesetz ein Arbeiter, der in der 4. Lohnklasse wöchentlich 7 Pf. (das ist der Betrag von $\frac{1}{2}$ Glas Bier oder kaum 2 Cigarren) Beitrag zahlt, nach 5 Jahren, wenn er erwerbsunfähig wird (nachdem er bis dahin zusammen 16 Mk. 45 Pf. Beiträge gezahlt hat), jährlich ca. 115 Mk. nach 20 Jahren, wo er im Ganzen 65 Mk. 80 Pf. beiträgt, nach 25 Jahren, wo er im Ganzen 140 Pf. beiträgt, nach 30 Jahren 222 Mk. (für 141 Mk. Beitrag) u. s. w. Die Beiträge der Arbeitgeber und des Reichs für die Unfallversicherung und die Invaliden- und Altersversicherung berechnen sich zusammen auf 228 Millionen jährlich.

Wollte man hierzu noch die Summe schlagen, welche von einzelnen Arbeitgebern aus vollkommen freiem Willen jährlich, jährlich bald hier, bald dort in Beträgen von 10,000, 20,000, 50,000, 100,000 bis zu 1 Million Mark (wie noch vor Kurzem wieder von der Hirma Krupp) in Leistungen und Bewandlungen aller Art zum Besten ihrer Arbeiter ausgegeben werden (für Arbeiterwohnungen, Schulhäuser, Besten zur Spar- und Consumvereinen u. c.), so möchte noch eine erhebliche Summe weiter herankommen.

Für die sächsischen Arbeiter kommt noch insbesondere etwas in Betracht, was nicht unerwähnt bleiben darf, weil von socialdemokratischer Seite man auch diese Thatsache zu verdunkeln versucht hat. Das ist die Veranlagung der directen Steuern. In einem der letzten sächsischen Landtagswahlen „An die Wähler des 2. und 3. sächsischen Landtagswahlkreises“ (in Leipzig) gerichteten socialdemokratischen Flugblatte hieß es:

„Das sächsische Einkommensteuergesetz ist eines der besten dergleichen Gesetze in Deutschland; es trifft aber verhältnismäßig hart die kleinen Einkommen, während die größeren relativ besser fahren.“ Das ist wiederum ein recht schlagender Beweis, wie entweder die kraefte Unwissenheit oder böser Wille die Karsten Thatsachen

entstellt, um die Arbeiter unzufrieden zu machen und sie gegen die bestehende Staatsordnung zu verbeugen. In keinem Punkte ist der durchaus arbeiterfreundliche Charakter unserer Gesetzgebung und der gewaltige Fortschritt, der auch darin gegen selber festgefunden hat, so deutlich sichtbar, als im Punkte der directen Steuern. Während in früheren Zeiten das Reichthum, was jenes Flugblatt rügt, nämlich eine Bevorgung der Wohlhabenden zu Ungunsten der Armen, z. B. durch die sogenannten Kopfsteuer, die auf jedem Einwohner lastete, gleichviel, ob er etwas verdiente und wieviel, ja, die in manchen deutschen Ländern sogar jedes einzelne Familienglied traf, so daß kinderreiche Tagelöhnerfamilien bisweilen bis zu 12 oder 15 Mk. Steuer jährlich zahlten — findet statt dessen nach unserer heutigen sächsischen Einkommensteuerregel, welches in der That „eines der besten in ganz Deutschland ist“, das gerade umgekehrte Verhältnis statt. Die niedrigsten Einkommen — bis mit 300 Mk. — zahlen gar nichts, die von 400 Mk. $\frac{1}{4}$ Mk. jährlich, das ist $\frac{1}{20}$ vom Hundert, die von 500 Mk. 1 Mk. oder $\frac{1}{50}$ vom Hundert, weiterhin die von 800 Mk. 4 Mk. oder $\frac{1}{20}$ vom Hundert, die von 1250 Mk. (wohl so ziemlich dem höchsten Einkommen eines gewöhnlichen Arbeiters) 8 Mk. oder $\frac{1}{25}$ vom Hundert, wogegen die darüber hinausgehenden Einkommen 1, 2, 3, bis 3 vom Hundert entrichten, also procentual 8 bis 21mal so hoch herangezogen sind, wie das niedrigste besteuerte Einkommen, 5 bis 15mal so hoch, wie das nächstniedrige u. s. w. So kommt es, daß etwa 84 Procent oder mehr als $\frac{3}{4}$ der sächsischen Steuerpflichtigen (die unteren Einkommenklassen) zusammen die eine Hälfte, 16 Procent oder noch nicht $\frac{1}{5}$ (die Wohlhabenden) die andere Hälfte der ganzen sächsischen Steuersumme bezahlen!

So steht es mit der Fürsorge unserer Reichs- und Staatsgesetzgebung für die Arbeiter! Nun die andere Frage: was haben denn bis jetzt die Socialdemokraten für die Arbeiter gethan?

Sie haben, als zuerst die Frage der Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage zur Verhandlung kam, sich daran so gut wie gar nicht betheiligt, vielmehr größtentheils durch ihre Abwesenheit gekündigt und es vorgezogen, unterdessen Agitationsreisen durch Deutschland zu machen mit Verhörung ihrer (damals noch für das ganze Reich thätigen) Eisenbahnreisenden!

Sie haben gegen das Unfallversicherungsgesetz und ebenso gegen das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz gestimmt. Bei Gelegenheit des Postpflichtgesetzes that Herr Bebel eine Aeußerung, welche bezeichnend ist für den ganzen politischen und parlamentarischen Standpunkt dieser Herren. Er meinte: „Wir Nationalliberalen hätten mit der Beantwortung dieses Gesetzes einen guten Griff gethan.“ Damit wollte er sagen: wir hätten diesen Antrag gestellt, um uns die Arbeiter günstig zu stimmen.

Daß man Etwas thun kann und thut aus reinem Gerechtigkeitsgefühl und unegonistischem Interesse für einen ganz anderen und weniger Stand, davon scheinen diese Herren keine Vorstellung zu haben. Ihnen ist es ja immer nur darum zu thun, die Arbeiter an sich zu locken. Und weil die ruhigen, arbeitamen, sparsamen, häuslichen und zufriedenen Arbeiter nicht für sie zu haben sind, darum suchen sie dieselben in jeder Weise unzufrieden zu machen; darum spotten sie über die pflichttreuen Familienwälder; darum eifern sie gegen die Sparbanken, wie schon Laffitte gegenüber dem warmen Freunde der Arbeiter, Schurz-Delbig, that, der die Arbeiter zur Sparsamkeit ermahnte; darum treiben und drängen sie die Arbeiter in Streiks und immer neue Streiks hinein, auch wenn sie voraussehen können, daß die zu weit gehenden Forderungen der Streikenden nach der ganzen Lage des betreffenden Industriezweiges nicht bewilligt werden können. Um so besser, so entsteht neue Unzufriedenheit, neue Währung unter den ihnen aufgereizten Arbeitern, und dann blüht der Weizen der Socialdemokratie! Eine friedliche Ausgleichung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern dagegen ist ihnen zuzur, darum sind sie keine Freunde der Gewerbeschiedsgerichte, wo im Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern Streitigkeiten zwischen solchen geschlichtet werden; darum haben sie, wie seiner Zeit in öffentlichen Blättern berichtet und nicht widerlegt ward, die Bildung jener Arbeiterauschüsse zu verhindern gesucht, welche der starktische Fabrikantenverein im sächsischen Erzgebirge zu dem Zweck in's Leben rufen wollte, um an ihnen ein Mittel friedlicher Ausgleichung und gemeinsamer Förderung der beiderseitigen Interessen zu haben.

Das sind die Thaten der Socialdemokratie! Ob solche den Arbeitern zum Heil und Anheil gereichen, das zu entscheiden, kann man wohl den Beräuberlichen unter diesen selbst überlassen!

Unter den werthvollsten Gaben, welche die deutschen Regierungen den Arbeitern freiwillig entgegengebracht haben, wäre auch noch das allgemeine für Alle gleiche Wahlrecht zu nennen. Auch das war ein großer Act des Vertrauens der Regierungen zu den Arbeitern. Man traute ihnen so viel Einsicht und so viel Vaterlandsliebe zu, daß sie dasselbe nicht gegen ihre eigenen wahren Interessen und nicht gegen das allgemeine Interesse des Reichs feigen würden. Ob aber dies nicht der Fall wäre, wenn sie sich zu blinden Anhängern der Socialdemokratie mißbrauchen ließen — auch das mögen sie bei sich selbst entscheiden!

Emil Kolisch, an der Nicolaibrücke, bringt hiermit sein großes Lager aller Arten leinener, baumwollener, halb- und reinwollener **Manufactur-Waaren** in empfehlende Erinnerung. Die **Reinheiten in Kleiderstoffen** sind bereits in großer Anzahl am Lager. Für **Confirmandinnen** bietet prachtvolle conturte Gewebe, schwarze Cachemire und schwarz gewusterte Stoffe in jeder Preislage. Die Preise sind allerwärts berechnet und sehr billig. Versandt nach auswärtig franco. werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstrasse 5.**


Heringsräucherei, Fischwaren-Handlung, Gurken-Niederlage, En-gros u. détail.
Maschen für Herren u. Damen in großer Auswahl verleiht bill. Wied, Friedrichstr. 18.

Abfälle aller Art aus Spinnereien, Webereien, Strumpf, Gend-schuh, Tricotfabriken u. c., ferner alle Eisen u. sonstige Metalle kaufen regelmäßig **Gründig & Horeld, Chemnitz, Vestingstrasse 20, Lager aller Sorten Woll- u. Baumwoll-Abfälle, Pappbaumwolle, Pusthäger.**

Mariazeller Magen-Tropfen, vorzüglich wirksam bei allen Krankheiten des Magens. **Mariazeller Abführpillen.**

- Chemnitz:** Nicolainapoth., Dr. Dandinger; Schloßapoth.; Wöwenapoth.; Engelpoth.; Wisen- u. Annerstr.-Apoth.; Germaniaapoth.; Schillerapoth.; Kronapoth.; Adlerapoth.; Schwannapoth.; in **Thalheim:** Adlerapoth.; in **Neusteden:** Apoth. Schnarschmidt; in **Ennsfeld:** Apoth. Mich. Thiel; in **Schellenberg:** Schloßapoth.; in **Eppendorf:** Apoth. G. Fröhlich; in **Sayda:** Apoth. A. Meyer; in **Riesa:** Apoth. Fed. Kriebel; in **Dederau:** Apoth. Gust. W. Richter; in **Burgstädt:** Apoth. Dr. Zuckenhein; in **Hohenstein-Ernstthal:** Mohrenapoth.; in **Ernstthal:** Engelapoth.; in **Witzschewitz:** Viktoriaapoth.; in **Gablenz:** Apoth. L. Bismackel; in **Burhardtsdorf:** Apoth. A. Friedrich; in **Hartmannsdorf:** Apoth. Richter; in **Schönan:** Apoth. O. Göpe; in **Wittgendorf:** Apoth. Wight; in **Reichenbrand:** in der Apotheke; sowie in den meisten Apotheken in Sachsen.

Den Wählern des Chemnitzer Wahlkreises

empfehlen wir für die am Donnerstag, den 20. Februar, stattfindende Reichstagswahl

Herrn Baumeister Oskar Ancke

in Chemnitz.

Wer den socialen Frieden, wer gesetzlichen Fortschritt will, wähle mit uns

Baumeister Oskar Ancke!

Der conservative Verein. Der nationalliberale Wahlverein. Der deutschfreisinnige Verein.
Freie Vereinigung reichstreuer Männer.

Stimmzettel sind an allen Wahllocalen zu haben.

Auf zur Wahl!

Geht Mann für Mann in den Kampf für Freiheit, Recht und Verfassung, gegen die übermüthige Tyrannei der wüthenden Umstürzler! Zeigt, daß das Recht noch eine Macht ist!

In Treue für Kaiser und Reich wählt

Baumeister Oskar Ancke

in Chemnitz!

Hedwig-Bad.
Dampf- und irisch-römische Bäder
für Herren: an allen Wochentagen von Vorm. 8 bis Abends 6 Uhr, sowie Sonntag von früh 8 bis Mittag 6 Uhr.
für Damen: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 2-4 Uhr Nachm., sowie Dienstag und Freitag von Vorm. 8 bis Nachm. 2 Uhr.

Ich bin von Wiesenstrasse Nr. 5 nach der Wohnung des verstorb. Herrn Dr. Treibmann, Poststrasse Nr. 8. II (neben der Börse).

Dr. med. Hauffe,
pract. Arzt.

Morgenstern'sche Krankenpflege.

Die Halbjahresrechnung wird Sonntag, den 23. Febr., von Nachm. 3 Uhr ab im Gasthaus zum Wiesensthal abgehoben. Wichtigste Aufsicht über die Rechnung hat der Vorstand: Clemens Müller.

Freiwill. Versteigerung.
Das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn **Gustav Seiler** hinterlassene Vermögen wird am **Donnerstag, den 18. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr** im Auctionslokale des Herrn **Carl Schöndorfer** in Chemnitz, **Poststrasse Nr. 18.** öffentlich versteigert. Die Versteigerung hat eine Schätzung des Vermögens des Verstorbenen zur Grundlage. Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr Vormittags mit der Versteigerung der Immobilien. Die Versteigerung der Mobilien beginnt um 12 Uhr Mittags. Die Versteigerung der Mobilien beginnt um 12 Uhr Mittags. Die Versteigerung der Mobilien beginnt um 12 Uhr Mittags.

Pferde
Ein gutes, braunes Pferd, 18 Jahre alt, ist zu verkaufen. Preis 1000 Mark. Näheres bei **Carl Schöndorfer**, Poststrasse 18.

Grösste Auswahl!
Flügel, Pianinos, tafelförm. Pianoforte, Harmoniums, Violinen, Bässe, Zithern etc.
verkauft u. vermietet billigst
C. A. Klemm, Fabrikant,
Fernsprecher Nr. 535.

Zither-Saiten
à 15 Pfg.
in vorzüglicher Qualität, hergestellt von **Marin Pfötner**, Dittmarsch 1, Chemnitz.

Pferde-Verkauf.
Ein gutes, braunes Pferd, 18 Jahre alt, ist zu verkaufen. Preis 1000 Mark. Näheres bei **Carl Schöndorfer**, Poststrasse 18.

Plakgejud.
In Nähe in der Nähe von Chemnitz, ca. 400-500 Meter südlich der Stadt, zu verkaufen ein Grundstück von ca. 1000 Quadratmeter. Näheres bei **Bernhard Schulz**, innere Neudorfstrasse Nr. 4.

500 Mark in Gold.
ein gutes, braunes Pferd, 18 Jahre alt, ist zu verkaufen. Preis 1000 Mark. Näheres bei **Carl Schöndorfer**, Poststrasse 18.

Das Beste!
Gegen Husten und Heiserkeit bewirkt ich meinen so sehr beliebten **Milchzucker**, welcher leicht, nach eigener Art bereitet, die Kehle abtrocknet, alles bittere beseitigt.
A Pfd. 80 Pfg.
Gustav Warneck, Zuckerwaarenfabrik, Chemnitz, Neumarkt 9, gegenüber der Feuerwache.
Johannes Weller, Zahnkünstler, innere Johannisstrasse 22.

Masken- und Ball-Garderobe wird schnell und billig gereinigt. **Carl Benedictus**, Poststrasse 7.

Dr. Freund, in Deutschland und Amerika approbirt. Zahnarzt, Chemnitz, Zwickenstr. 2. **Künstl. Zahnersatz, Plombirungen.** Specialität: Zahnextraktionen mit Lachgas (schmerzlos).